

---

# Geschäftsbericht

---

des mittendrin e.V. für das Jahr 2015



Erstellt nach dem Social Reporting Standard 2014

mittendrin e.V.

Luxemburger Str. 189

50939 Köln

0221 – 33 77 630

[info@mittendrin-koeln.de](mailto:info@mittendrin-koeln.de)

[www.mittendrin-koeln.de](http://www.mittendrin-koeln.de)

Köln, Februar 2017

Redaktion: Tina Sander

Erstellt nach dem Social Reporting Standard 2014

Creative Commons Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/legalcode>

<b>Teil A.....</b>	<b>6</b>
<i>Der Verein mittendrin e.V. ....</i>	<i>6</i>
Vorwort.....	6
Vision und Ansatz.....	8
Organisationsstruktur .....	11
Handelnde Personen.....	12
Gegenstand des Berichts.....	13
<b>Teil B: Unsere Angebote .....</b>	<b>14</b>
<i>1. Politische Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit.....</i>	<i>14</i>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz.....	14
Das gesellschaftliche Problem.....	14
Bisherige Lösungsansätze .....	15
Der Lösungsansatz .....	15
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	19
Eingesetzte Ressourcen (Input) .....	19
Erbrachte Leistungen (Output).....	19
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact) .....	22
Die Wirkungstreppe.....	24
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung .....	24
Lernerfahrungen und Erfolge .....	24
Planung und Ausblick.....	25
Planung und Ziele .....	25
Chancen und Risiken .....	26
Team und Netzwerke.....	26
Vorstellung der handelnden Personen.....	26
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	26
<i>2. Die unabhängige Elternberatung .....</i>	<i>27</i>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	27
Das gesellschaftliche Problem .....	27
Bisherige Lösungsansätze .....	27
Der Lösungsansatz.....	28
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	31
Eingesetzte Ressourcen.....	31
Erbrachte Leistungen .....	31
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact) .....	32
Die Wirkungstreppe.....	33
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung .....	33
Lernerfahrungen und Erfolge .....	34
Planung und Ziele .....	34

Chancen und Risiken .....	35
Team und Netzwerke .....	35
Vorstellung der handelnden Personen .....	35
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	35
<b>3. Die interkulturelle Elternberatung .....</b>	<b>36</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	36
Das gesellschaftliche Problem .....	36
Bisherige Lösungsansätze .....	36
Der Lösungsansatz .....	36
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.....	39
Eingesetzte Ressourcen (Input).....	39
Erbrachte Leistungen.....	39
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact) .....	40
Die Wirkungstreppe .....	41
Planung und Ausblick .....	41
Planung und Ziele.....	41
Chancen und Risiken .....	42
Team und Netzwerke.....	42
Vorstellung der handelnden Personen.....	42
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	42
<b>4. Schulbegleitung nach dem Poolmodell .....</b>	<b>43</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	43
Das gesellschaftliche Problem .....	43
Bisherige Lösungsansätze .....	43
Der Lösungsansatz .....	43
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.....	47
Eingesetzte Ressourcen (Input).....	47
Erbrachte Leistungen (Output) .....	47
Erreichte Wirkungen .....	49
Die Wirkungstreppe.....	50
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung .....	50
Lernerfahrungen und Erfolge .....	51
Planung und Ausblick .....	51
Planung und Ziele.....	51
Chancen und Risiken .....	52
Team und Netzwerke .....	52
Vorstellung der handelnden Personen .....	52
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	52
<b>5. Das Projekt „Coaches für inklusive Bildung“ (CiB) .....</b>	<b>53</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	53
Das gesellschaftliche Problem .....	53
Bisherige Lösungsansätze .....	54

Der Lösungsansatz.....	54
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.....	58
Eingesetzte Ressourcen (Input).....	58
Erbrachte Leistungen (Output).....	58
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact).....	59
Die Wirkungstreppe.....	60
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung.....	61
Lernerfahrungen und Erfolge.....	61
Planung und Ziele.....	61
Einflussfaktoren: Chancen und Risiken.....	61
Team und Netzwerke.....	62
Vorstellung der handelnden Personen.....	62
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke.....	62
<b>6. Die Kampagne „Inklusion – schaffen wir!“ .....</b>	<b>63</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz.....	63
Das gesellschaftliche Problem.....	63
Bisherige Lösungsansätze.....	63
Der Lösungsansatz.....	64
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.....	68
Eingesetzte Ressourcen (Input).....	68
Erbrachte Leistungen (Output).....	68
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact).....	69
Die Wirkungstreppe.....	72
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung.....	72
Lernerfahrungen und Erfolge.....	73
Planung und Ausblick.....	74
Planung und Ziele.....	74
Einflussfaktoren: Chancen und Risiken.....	74
Team und Netzwerke.....	75
Vorstellung der handelnden Personen.....	75
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke.....	75
<b>Teil C – Die Organisation.....</b>	<b>76</b>
Organisationsprofil.....	76
Allgemeine Angaben.....	76
Governance der Organisation.....	77
Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen.....	78
Finanzen und Rechnungslegung.....	78
Buchführung und Rechnungslegung.....	78
Finanzierung.....	78
Vermögensrechnung.....	79
Einnahmen und Ausgaben.....	80
Finanzielle Situation und Planung.....	81
Fördermitglied werden.....	82

# Teil A

## Der Verein mittendrin e.V.

### Vorwort

Der mittendrin e.V. hat seit seiner Gründung im November 2006 eine rasante Entwicklung erlebt. Am Anfang stand eine einfache und gleichzeitig anspruchsvolle Aufgabe: Wir – eine Gruppe von Eltern von Kindern mit und ohne Behinderungen – wollten die gesellschaftliche Debatte (wieder) eröffnen, warum Kinder mit Behinderungen hierzulande so selbstverständlich von allen anderen Kindern getrennt und in Sonderschulen unterrichtet werden. Wir wollten für unsere Kinder das Recht, in der Mitte der Gesellschaft aufzuwachsen.

Das Mittel zur Eröffnung dieser Debatte sollte ein Kongress sein. Ohne Geld, ohne Räume, ohne Personal haben wir begonnen diesen Kongress von unseren Küchentischen aus zu organisieren, der schließlich im November 2007 in den Räumen der Universität zu Köln stattfand und bundesweit beachtet wurde.

Mit diesem Kongress „Eine Schule für Alle. Warum macht Integration schlau?“ haben wir einen großen Stein ins Rollen gebracht. Wir haben geholfen den Boden zu bereiten für die Debatte um inklusive Bildung, die mit der Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention im Dezember 2006 im Raum stand.

Mit der großen Resonanz kamen immer neue Anfragen und Aufgaben auf uns zu. Die Papierstapel auf unseren Küchentischen wurden immer größer. Wir begannen für unsere ehrenamtliche Tätigkeit Terminkalender zu führen: die Beratung von anderen betroffenen Eltern, die Unterstützung anderer Elternvereine, Gespräche mit Politik und Verwaltung, das Organisieren von Diskussionsveranstaltungen, die Herausgabe von Büchern, erste Auftritte in den Medien sowie als Sachverständige im Landtag und auf politischen Veranstaltungen, die Bündelung von Expertise und schließlich die Entwicklung von Konzepten für inklusive Bildung.

Aus einer Elterngruppe ist innerhalb weniger Jahre ein wichtiger Akteur der inklusiven Entwicklung in Nordrhein-Westfalen geworden. Nach sieben Jahren haben wir es 2012 geschafft unsere Küchentische leer zu räumen und die Arbeit des Vereins in einem kleinen Ladenlokal an der Luxemburger Straße in Köln zu bündeln. In unseren Projekten haben wir 2015 insgesamt 36 hauptamtliche Mitarbeiter\*innen beschäftigt. Jetzt legen wir erstmals – für das Jahr 2015 – einen Geschäftsbericht vor. Wir tun das für Sie – und wir tun das für uns selbst.

Wir haben in den letzten Jahren öfter festgestellt, dass unsere Stakeholder – betroffene Eltern, Schulen und Lehrer\*innen, Politiker\*innen, Ansprechpartner\*innen in der Verwaltung, verbündete und potentiell verbündete Initiativen und nicht zuletzt unsere treuen Spender\*innen – gar nicht mehr so genau wissen, was der mittendrin e.V. eigentlich alles tut. Mit diesem Geschäftsbericht machen wir unsere Arbeit für jedermann und -frau transparent.

Dazu gehört auch die Transparenz in finanziellen Angelegenheiten. Im vorliegenden Geschäftsbericht können Sie nachlesen, welche Gelder aus welchen Quellen in den mittendrin e.V. fließen und wofür sie verwendet werden.

Sie werden dabei auch feststellen, dass zentrale Bereiche unserer Arbeit bis heute nicht finanziert sind. So erfolgt die gesamte Vereinsverwaltung ehrenamtlich. Auch die Netzwerk-, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit sowie einen großen Teil der Elternberatung leisten wir ehrenamtlich. Dieser Arbeitseinsatz hat ein Volumen von gut zwei Vollzeitstellen.

Dies hat Folgen: Uns fehlen in diesen Bereichen die Ressourcen für ein solides Management, für Kontakt- und Verteilerpflege, für verlässliche Maßnahmenplanung, für all das, was Effektivität und Wirksamkeit optimieren kann. Dieser Geschäftsbericht zeigt deshalb auch auf, an welchen Stellen wir dringend finanzielle Unterstützung brauchen, um besser arbeiten zu können und um unsere Angebote langfristig zu erhalten.

Letztlich haben wir die Arbeit am Geschäftsbericht aber auch für unsere eigene Organisationsentwicklung genutzt. Der mittendrin e.V. lebt von Beginn an durch selbstständige und eigenverantwortliche Arbeit der Aktiven in einem gut funktionierenden Team. Die Aufbereitung unseres Tuns für den Geschäftsbericht hat uns angehalten, unsere Arbeitsstrukturen zu definieren, die Wirksamkeit unserer Vorgehensweisen zu reflektieren und unsere Unterstützungsbedarfe zu präzisieren. Wir denken, der Aufwand hat sich gelohnt. Wir haben uns vorgenommen, von jetzt an jährlich einen Bericht über unsere Arbeit zu veröffentlichen.

Eva-Maria Thoms, 1. Vorsitzende

# Vision und Ansatz

Unsere Vision ist eine inklusive Gesellschaft, die alle Menschen mit gleichen Rechten ausstattet und ihnen die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen ermöglicht.

In unseren Schulen entscheidet sich, wie die Gesellschaft von morgen aussieht. Sortieren wir Kinder bereits in der Schule hinsichtlich einer Behinderung, ihrer Herkunft oder ihres vermuteten Leistungspotenzials, können wir nicht erwarten, dass die künftige Gesellschaft von Zusammenhalt und gegenseitigem Respekt geprägt sein wird. Insbesondere die Kinder in den Sonderschulen werden der Gesellschaft entfremdet.

Deshalb setzen wir uns für „Eine Schule für Alle“ ein. Hier haben wir besonders die Teilhabe der Kinder mit Behinderungen oder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Blick. Gelingt es für diese Kinder gute Bedingungen des Lernens und Zusammenlebens in der Schule zu schaffen, finden auch alle anderen Kinder ein besseres Lernumfeld vor. Denn „Eine Schule für Alle“ trägt den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin sowie der Vielfalt der gesamten Schülerschaft Rechnung. So ist sie auch eine Schule für das hochbegabte Kind, für das Kind nicht deutscher Herkunft oder für das Kind aus schwierigen sozialen Verhältnissen.

Die Zielgruppen unserer Arbeit sind:

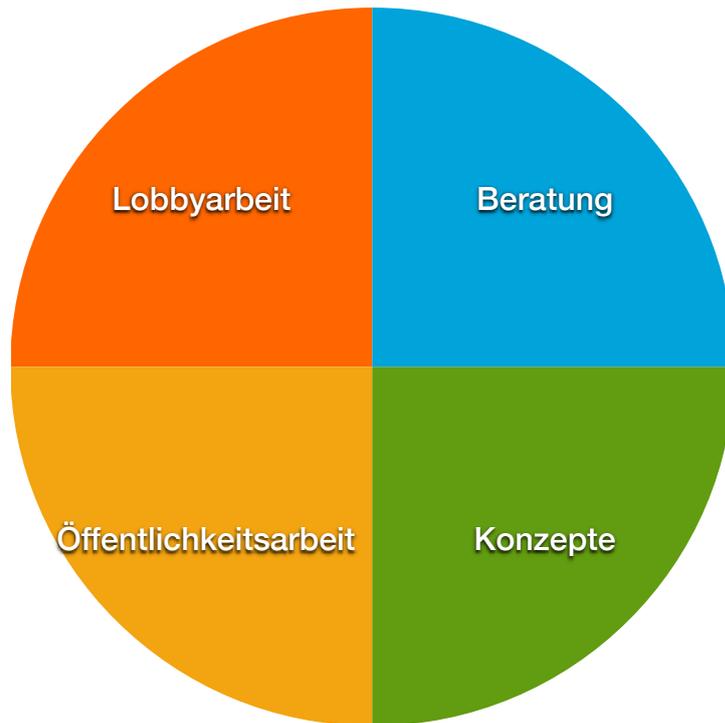
- Schüler\*innen mit Behinderungen oder einem sonderpädagogischen Förderbedarf,
- Familien, die ein Kind mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf haben,
- die Politik, die Netzwerke für inklusive Bildung und die Medien,
- Mitarbeiter\*innen in Schulen und Verwaltungen,
- die Öffentlichkeit.

Wir haben vier Tätigkeits-Felder ausgemacht, die wesentlich für den Erfolg „Einer Schule für Alle“ sind:

- die individuelle und unabhängige Beratung,
- die politische Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit,
- die Entwicklung von Konzepten für Inklusion in Schulen,
- die Öffentlichkeitsarbeit.

In diesen vier Bereichen haben wir für unsere Zielgruppen Angebote entwickelt, die wir als besonders wirksam erachten, um unserem Ziel „Einer Schule für Alle“ näherzukommen – und damit der Vision einer inklusiven Gesellschaft.

## Unsere Tätigkeits-Felder:



## Unsere Angebote:



## Unsere Online-Angebote:



[www.eine-schule-fuer-alle.info](http://www.eine-schule-fuer-alle.info)<sup>1</sup>

[facebook.com/mittendrin.koeln](https://facebook.com/mittendrin.koeln)

[twitter.com/mittendrinev](https://twitter.com/mittendrinev)

[youtube.com/mittendrinev](https://youtube.com/mittendrinev)

[instagram.com/mittendrinev](https://instagram.com/mittendrinev)



[www.inklusion-schaffen-wir.de](http://www.inklusion-schaffen-wir.de)

[facebook.com/inklusionschaffenwir](https://facebook.com/inklusionschaffenwir)



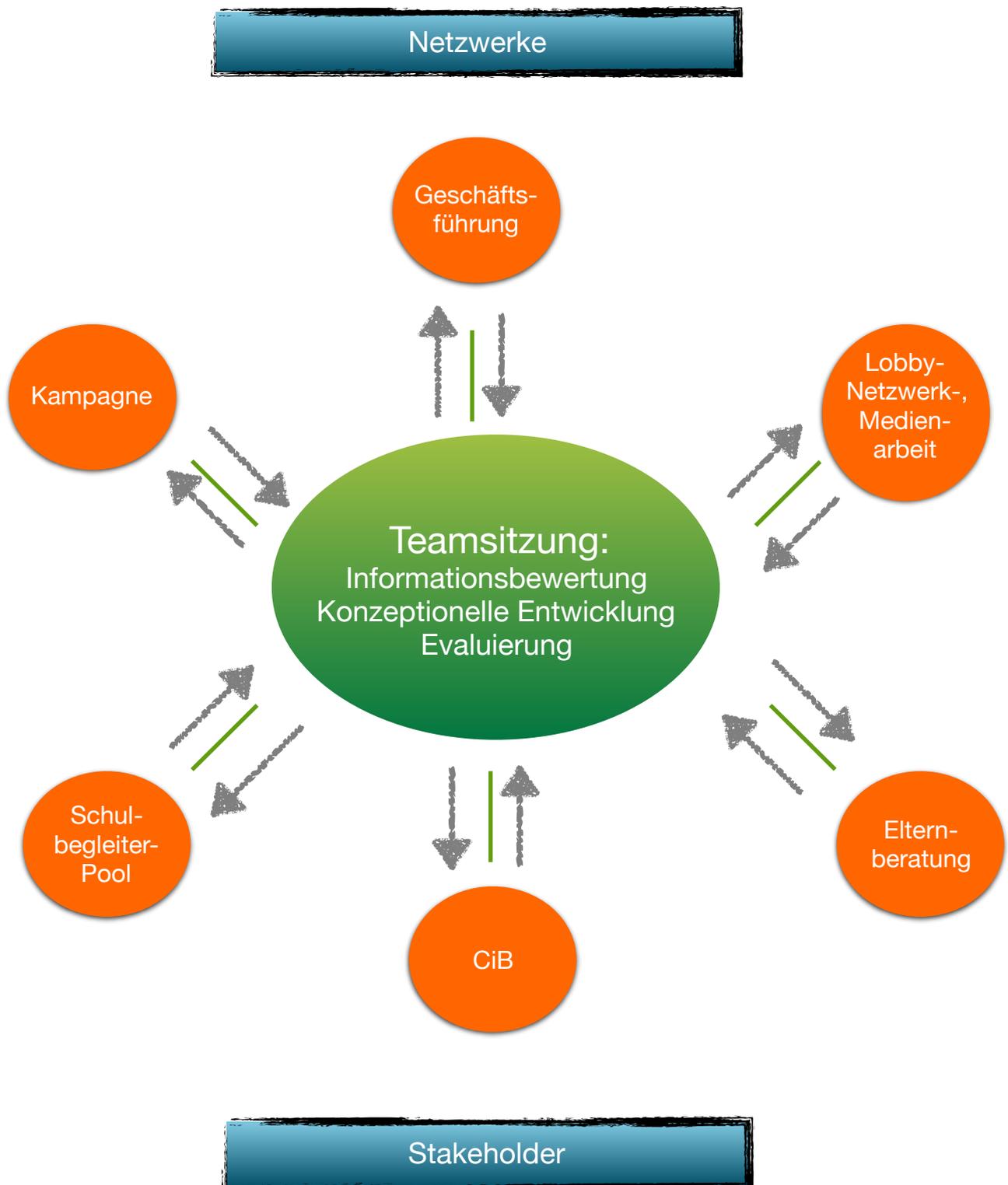
[www.cib-koeln.de](http://www.cib-koeln.de)

[twitter.com/cibmittendrin](https://twitter.com/cibmittendrin)

---

<sup>1</sup> Seit Februar 2017 ist diese Seite unter der URL [www.mittendrin-koeln.de](http://www.mittendrin-koeln.de) zu erreichen.

# Organisationsstruktur<sup>2</sup>



<sup>2</sup> Zur formalen Vereinsstruktur siehe Satzung: <http://www.mittendrin-koeln.de/ueber-uns/satzung/>

# Handelnde Personen

## **Vorstand**

Eva-Maria Thoms

Diplom-Volkswirtin, Journalistin,  
Moderatorin für inklusive  
Organisationsentwicklung

Christine von Kirschbaum

Kunsthistorikerin MA, Eventmanagerin

Tina Sander

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und  
Unternehmenskommunikation

## **Mitarbeiter\*innen**

Wolfgang Blaschke

Diplom-Pädagoge

Necla Demirci

Diplom-Sozialarbeiterin

Laura Duarte

Germanistin MA, Interkulturelle Pädagogik

Gaby Pfeifer

Reiseverkehrskauffrau

# Gegenstand des Berichts

<b>Geltungsbereich</b>	<p>Wegen der unterschiedlichen Wirkungslogik berichten wir hier über folgende Angebote getrennt:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• politische Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit,</li><li>• unabhängige Elternberatung,</li><li>• interkulturelle Elternberatung,</li><li>• Schulbegleitung nach dem Poolmodell in Kooperation mit der Stadt Köln und der Offenen Schule Köln,</li><li>• das Projekt „Coaches für inklusive Bildung“, das wir in Kooperation mit der Universität zu Köln und der Stadt Köln/ Amt für Schulentwicklung umsetzen – Träger ist die Bundesagentur für Arbeit/ Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV),</li><li>• die Kampagne „Inklusion – schaffen wir!“</li></ul>
<b>Berichtszeitraum und Berichtszyklus</b>	<p>Berichtszeitraum ist das Jahr 2015. Wir legen erstmals einen Geschäftsbericht vor – künftig wollen wir jedes Jahr berichten.</p>
<b>Anwendung des SRS</b>	<p>Wir berichten nach dem SRS 2014.</p>
<b>Ansprechpartner</b>	<p>Fragen zum Bericht richten Sie gerne an <a href="mailto:info@mittendrin-koeln.de">info@mittendrin-koeln.de</a></p>

# Teil B: Unsere Angebote

## 1. Politische Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit

### Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

#### Das gesellschaftliche Problem

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) beschreibt, wie die Staaten die Menschenrechte für Menschen mit Behinderungen umsetzen und garantieren sollen. Die Umsetzung dieser Rechte in nationale Rechtsnormen und schließlich in die Realität ist jedoch ein Prozess, der vielen Einflüssen unterliegt.

In Deutschland trifft das Ziel der inklusiven Bildung auf ein System allgemeiner Schulen, das Kinder schon im Alter von zehn Jahren anhand ihrer absehbaren Leistungspotenziale auf unterschiedliche Schulformen aufteilt. Es trifft außerdem auf ein gut ausgebautes System von Sonderschulen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und seine eingespielten Abläufe. Der Aufbau inklusiver Bildung tangiert also viele Menschen und Institutionen, verlangt ihnen Änderungen in ihren Sichtweisen und Arbeitsroutinen ab und mobilisiert Beharrungskräfte, die über die Lobbyorganisationen der Lehrer, Kommunen und Träger der Behindertenhilfe Einfluss auf Politik und Verwaltung nehmen. Es besteht die Gefahr, dass die genannten Gruppen dahingehend Einfluss nehmen, im Zuge der Umsetzung der UN-BRK real möglichst wenig zu ändern.

Demgegenüber verfügen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in ihrem Anspruch auf Inklusion über keine Lobby, die ihrerseits mit vergleichbarer Wirksamkeit eine tatsächliche Umsetzung der UN-BRK gegenüber Politik und Verwaltung anmahnen könnte.

Durch dieses Ungleichgewicht der Kräfte besteht die Gefahr, dass die inklusive Entwicklung zwar verbal zum gesellschaftlichen Ziel erhoben wird, jedoch in der praktischen Umsetzung am Beharrungsvermögen der etablierten Institutionen verebbt.

## Bisherige Lösungsansätze

Die Politik bemüht sich bei der Umsetzung der UN-BRK um eine Beteiligung der Zivilgesellschaft. Dies garantiert jedoch keine Stärkung der Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen, da auch in den Verbänden der Zivilgesellschaft die Beharrungskräfte stark sind.

Als Interessenswahrer der Menschen mit Behinderungen spielen in solchen Beteiligungsprozessen traditionell die Träger der Behindertenhilfe (Wohlfahrtsverbände) eine große Rolle. Dabei wird nicht beachtet, dass die Träger der Behindertenhilfe eigene institutionelle Interessen haben, die nicht automatisch mit den Interessen der Menschen mit Behinderungen an der Inklusion bzw. der inklusiven Bildung vereinbar sind.

Eine zweite Zielgruppe der Beteiligung sind die Selbsthilfeorganisationen der Menschen mit Behinderungen. Sie vertreten in den Gremien zwar die Forderung nach wirksamen Maßnahmen für die Inklusion. Sie sind als Lobby erwachsener Menschen mit Behinderungen jedoch zumeist keine Experten für inklusive Bildung und in diesem Bereich weniger engagiert als bei den wichtigen Lebensthemen erwachsener Menschen mit Behinderungen.

Die einzige verlässliche Lobbykraft für inklusive Bildung im politischen Raum ist der Verband Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen mit seinem NRW-Landesverband. Im Gegensatz zu anderen Lobbykräften ist er jedoch als Vertretung der betroffenen Minderheit (Familien mit Kindern mit Behinderungen) ein kleiner Lobbyverband ohne Ressourcen. Die gesamte Lobby- und Netzwerkarbeit muss ehrenamtlich mit dünner Personaldecke bewältigt werden.

## Der Lösungsansatz

Um den Einfluss der Elternbewegung für inklusive Bildung auf den politischen Umsetzungsprozess der UN-BRK zu stärken, müssen die Kräfte der durchweg ehrenamtlich arbeitenden Elternvereine aktiviert, gebündelt und möglichst effektiv eingesetzt werden. Der mittendrin e.V. leistet dazu einen Beitrag, indem er im Rahmen seiner Möglichkeiten Plätze in offiziellen Gremien einnimmt, andere Elternvereine informiert und berät, regelmäßig zu Vernetzungstreffen einlädt und begleitende Arbeit für gemeinsame Aktionen im politischen Raum leistet.

Mit der strategischen Medienarbeit bringt der mittendrin e.V. die Positionen der Elternbewegung für inklusive Bildung in die öffentliche Debatte ein.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### Unsere direkten Zielgruppen sind:

- die Politik,
- die Verwaltung,
- die Verbände-Öffentlichkeit,
- die Elternbewegung für inklusive Bildung,
- die Medien.

### Unsere Leistungen umfassen:

- die Mitarbeit in Gremien von Bund, Land NRW und der Kommune Köln,
- Politikergespräche,
- Gespräche mit wesentlichen Akteuren der Verwaltung,
- Schreiben von Stellungnahmen zu aktuellen Gesetzesvorlagen,
- Sachverständigentätigkeit im Ausschuss für Schule und Weiterbildung des Landtags NRW,
- Aktivitäten zur Vernetzung der regionalen Elterninitiativen für inklusive Bildung,
- die strategische Medienarbeit.

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen

- **Politik:** Das Thema der inklusiven Bildung bleibt im politischen Prozess aktuell. Es werden Beschlüsse gefasst, die die Teilhabesituation der betroffenen Kinder und Jugendlichen verbessern. Die Politik nimmt uns als kompetenten Gesprächspartner wahr. Unsere Stimme in der Politik hat Stärke und Relevanz, da wir als Teil einer vernetzten Elternbewegung auftreten.
- **Verwaltung:** Wir sind ein Partner für die Verwaltung. Unsere Gremienpräsenz und die Anerkennung durch die Politik stärken unsere Verhandlungsposition – in konkreten Einzelfällen ebenso wie in strukturellen Fragen.

- **Verbände-Öffentlichkeit:** Die Selbsthilfe-Szene der erwachsenen Menschen mit Behinderungen erkennt uns als kompetenten Akteur im Bereich der inklusiven Bildung an und zieht uns hier zurate. Für die Wohlfahrtsverbände, die Kommunal- und Lehrerverbände sind wir als Lobby für inklusive Bildung präsent. Wir zwingen die Verbände dazu, sich damit auseinanderzusetzen, dass die tatsächliche Umsetzung inklusiver Bildung verpflichtend notwendig ist.
- **Elternbewegung für inklusive Bildung:** Die Elternbewegung wird durch die Vernetzungsarbeit gestärkt. Die anderen Elterninitiativen profitieren von Informationen und Erkenntnissen unserer Gremienarbeit und gewinnen ihrerseits durch unsere Vertretung Einfluss auf die politische Entwicklung. Durch gemeinsame Aktionen werden die Initiativen aktiviert und ermächtigt, auch in ihren Kommunen Einfluss zu nehmen.
- **Medien:** Vertreter der Medien nehmen uns als kompetenten Gesprächspartner in Sachen inklusiver Bildung wahr. Unsere Positionen werden in der Berichterstattung genannt und damit in weiten Kreisen hörbar.

### Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen

- **Schulen mit ihrem pädagogischen Personal:** Schulen und ihre Lehrer nehmen uns als Experten für inklusive Bildung wahr und treten mit uns in Austausch.
- **Schüler\*innen mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf:** Die Teilhabesituation und der Zugang zu inklusiver Bildung für Schüler\*innen mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf verbessert sich.

### Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Politik</b>	Gremientätigkeit, Gespräche und Stellungnahmen	Thema „inklusive Bildung“ bleibt im politischen Prozess aktuell. Unsere Stimme in der Politik hat Relevanz. Es werden Beschlüsse gefasst, die die Teilhabesituation behinderter Kinder verbessern.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Verwaltung</b>	Gespräche	Nimmt uns als kompetenten Gesprächspartner wahr. Hört auf uns in konkreten Einzelfällen und strukturellen Fragen.
<b>Verbände-Öffentlichkeit</b>	Gremientätigkeit, Gespräche	Erkennt uns als kompetenten Akteur im Bereich „inklusive Bildung“ an. Wird zu Auseinandersetzung mit realer Umsetzung zu inklusiver Bildung gezwungen.
<b>Elternbewegung für inklusive Bildung</b>	Aktivitäten zur Vernetzung	Wird gestärkt und profitiert von unseren Erkenntnissen aus der Gremienarbeit. Gewinnt durch unsere Vertretung Einfluss auf politische Entwicklung. Wird aktiviert, in eigenen Kommunen Einfluss zu nehmen.
<b>Medien</b>	strategische Medienarbeit	Nehmen uns als kompetenten Gesprächspartner in Sachen inklusiver Bildung wahr. Unsere Positionen werden in der Berichterstattung genannt.
<b>Schulen mit ihrem pädagogischen Personal</b>		Nehmen uns als Experten für inklusive Bildung wahr und treten mit uns in Austausch.
<b>Schüler*innen mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf</b>		Teilhabesituation und Zugang zu inklusiver Bildung verbessert sich.

# Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

## Eingesetzte Ressourcen (Input)

Personalkosten	keine
Sachkosten	keine
Werbungskosten	keine
Ehrenamtliche Arbeit	20 Stunden/Woche

## Erbrachte Leistungen (Output)

### Mitarbeit in politischen Gremien

- **Bund:** Wir haben die „Inklusionstage“ 2015 des BMAS in Berlin an drei Tagen mit zwei Personen besucht. Durch unsere Teilnahme und Redebeiträge haben wir politische Diskussionen angestoßen. Wir haben die Idee eines „Bundesrahmengesetzes für inklusive Bildung“ eingebracht.
- **Land NRW:** Wir haben Sitzungen des Inklusionsbeirats des Landes NRW besucht und in den Unterbeiräten „Inklusive Bildung“ und „Arbeit und Qualifizierung“ mitgearbeitet. Diese Arbeit bestand aus insgesamt zehn Sitzungen sowie der vorbereitenden Sichtung der behandelten Themen, der Vorbereitung von Wortmeldungen und dem Schreiben von Stellungnahmen.
- **Stadt Köln:** Wir haben zwei Sitzungen des Expertenbeirats zur Umsetzung des Inklusionsplans für die Kölner Schulen besucht. Im Auftrag des Expertenbeirats haben wir uns insgesamt fünf Mal mit Vertretern der Gesamtschule Holweide und mit Vertretern des Regionalen Bildungsbüros zu Beratungen zum Thema inklusive Berufsorientierung getroffen. Dazu kamen zwei Sitzungen des „Qualifizierungsnetzwerks Inklusion“ der Stadt Köln und drei Sitzungen des Elternberatungsnetzwerks der Stadt Köln. Daneben haben wir in der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik mitgearbeitet. Hier haben wir unsere Expertise zum Thema inklusive Bildung eingebracht. 2015 waren wir bei vier Sitzungen vertreten. Vor dem Schulausschuss des Rates der Stadt Köln haben wir einen Impulsvortrag zum Thema inklusive Berufsorientierung gehalten.

## **Verbände-Tätigkeit**

- Mitarbeit im Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands sowie drei Sitzungen im erweiterten Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V.

## **Politikergespräche**

- Wir haben 20 Gespräche mit Politikern geführt.

## **Gespräche mit der Verwaltung**

- Wir haben 17 Gespräche mit wichtigen Akteuren der Verwaltung geführt.

## **Stellungnahmen**

- Wir haben eine Stellungnahme gegenüber dem Landtag zum Inklusionsstärkungsgesetz NRW abgegeben.
- Eine Stellungnahme gemeinsam mit der LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V. zum Inklusionsförderungsgesetz auch gegenüber dem Landtag.

## **Netzwerkarbeit**

- **Organisation des „Rheinlandplenums“:** Drei Mal haben wir andere Elterninitiativen aus dem Rheinland zu einem Plenum eingeladen. An dem Plenum nehmen zwischen 20 und 29 Vereine teil.<sup>3</sup> Hier fand ein gegenseitiger Austausch der regionalen Initiativen über Entwicklung und Hindernisse für inklusive Bildung in den beteiligten Kommunen

---

<sup>3</sup> Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Bonn e.V., Gemeinsam Leben Lernen e.V. Hilden, Gemeinsam Leben & Lernen Düsseldorf e.V., Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Aachen e.V., Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Brühl, VIBRA e.V. Ratingen, Schule für Alle e.V. Hennef, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Kreis Borken, Elterninitiative Inklusion Bornheim, Elterninitiative Gemeinsamer Unterricht in Monheim am Rhein, Gemeinsam leben, gemeinsam lernen – Olpe plus e.V., Bielefelder Initiative Eine Schule für Alle., Bielefelder Eltern für Inklusion, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Pulheim, Initiativkreis Gemeinsame Schule Wuppertal, Elternvereinigung ABH VoG Ostbelgien, Mittendrin-Hürth e.V., Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Dorsten, INVEMA e.V. Kreuztal, Elterninitiative Inklusion im Kreis Warendorf, Elterninitiative für besondere Kinder Oberberg, Gemeinsam leben und lernen Mönchengladbach, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen e.V. Märkischer Kreis, Elterninitiative GU in Ahlen, Regionalarbeitskreis Münsterland der LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW, LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V., Altenberger Elterninitiative Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen, Igl e.V. Neuss

statt. Wir haben Handlungsoptionen für die politische Arbeit vor Ort und im Land entwickelt und gemeinsame Aktionen geplant.

- **NRW-Bündnis Eine Schule für alle<sup>4</sup>**: Das Bündnis hat 220 Mitgliedsorganisationen und rund 300 Einzelpersonen als Mitglieder. Wir haben an sechs Treffen teilgenommen und die Sprechertätigkeit ausgeübt.
- **Workshop**: 2015 haben wir gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland einen Workshop von „Inklusionseletern“ und „Förderschuleletern“ ausgerichtet. Hier sind wir der Frage nachgegangen „Was wir von inklusiven Schulen erwarten“. Im Anschluss haben wir eine gemeinsame Erklärung zur Qualität inklusiver Schulen erstellt, abgestimmt und veröffentlicht<sup>5</sup>.
- **Mitarbeit in der Elterninitiative Kölner GU-Schulen**: Die GU-Eltern sind ein wichtiger Akteur in der kommunalen Schulpolitik Kölns. Es handelt sich um eine Vernetzung von Pflugschaftsvertretern und engagierten Eltern aus Schulen des Gemeinsamen Lernens. Hier haben wir die Situation in den Schulen des Gemeinsamen Lernens besprochen. Wir haben an sechs Sitzungen teilgenommen.

## Veranstaltungen

- Im Februar 2015 haben wir eine Informationsveranstaltung mit Prof. André Zimpel und Prof. Kerstin Ziemer zum Thema „Die Null zum Anfassen: Individuelles Lernen in heterogenen Gruppen“ am Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium, Köln veranstaltet.
- Gemeinsam mit den GU-Eltern haben wir am 16. 03. 2015 die Podiumsdiskussion „Gute Bildung für alle. Inklusion gestalten!“ im Rautenstrauch-Jost-Museum veranstaltet. Auf dem Podium saßen Ralph Fleischhauer, Ulrike Heuer und Uli Trapp.

## Medienarbeit

- Wir haben zwölf Pressemitteilungen und sechs Veranstaltungshinweise geschrieben.
- Wir haben 21 Artikel zur politischen Entwicklung im Inklusionsprozess auf unserer Webseite [www.eine-schule-fuer-alle.info](http://www.eine-schule-fuer-alle.info) veröffentlicht.
- Wir haben acht Gespräche/Interviews mit Vertretern der Medien geführt.

---

<sup>4</sup> Das Bündnis hat 220 Mitgliedsorganisationen dazu gehören u. a. DGB NRW, GEW Ortsgruppen, GGG, Aktion Humane Schule und ca. 300 Einzelpersonen als Mitglieder.

<http://www.mittendrin-koeln.de/nc/inklusions-pegel/politik/nordrhein-westfalen/meldung/jetzt-unterstuetzen-was-wir-eltern-von-inklusionen-schulen-erwarten/>

## Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Angebot	Reichweite
Gemeinsame Erklärung „Was wir von inklusiven Schulen erwarten“	Online-Unterzeichner*innen: 180
Informationsveranstaltung „Die Null zum Anfassen“	Teilnehmer*innen: 200
Podiumsdiskussion „Gute Bildung für alle. Inklusion gestalten!“	Teilnehmer*innen: 350
<a href="http://www.eine-schule-fuer-alle.info">www.eine-schule-fuer-alle.info</a>	Aufrufe: rund 10.000

### Ergebnisse der politischen Gremienarbeit 2015

In diesem Jahr haben wir in gleich drei Gremien die Problematik angesprochen, dass es in den Schule des Gemeinsamen Lernens keine inklusive Berufsorientierung für alle Schüler\*innen – ob mit oder ohne Behinderungen – gibt<sup>6</sup>:

- Im Fachbeirat Arbeit und Qualifizierung des Inklusionsbeirats NRW wurde daraufhin beschlossen, dass das Programm „Schule trifft Arbeitswelt“ (StAr) unter Einbeziehung der Betroffenen weiterzuentwickeln ist. Leider fanden im Berichtsjahr keine Folgeaktivitäten statt.
- Der Expertenbeirat für den Inklusionsplan für die Kölner Schulen setzte zu der Problematik eine Arbeitsgruppe unter unserer Beteiligung ein. Im Berichtsjahr wurden noch keine Ergebnisse erarbeitet.
- Der Schulausschuss des Rates der Stadt Köln ließ sich durch uns informieren, entschied sich aber gegen eine Intervention beim Land NRW.

### Ergebnisse der Gespräche mit Politikern und Mitgliedern der Verwaltung 2015

Akteure der Verwaltung traten von sich aus mit uns in Verbindung, um unsere Expertise zu bestimmten Fragen einzuholen. Mehrfach wurden wir auf kommunaler und auf

---

<sup>6</sup>Diese ist auch strukturell nicht vorgesehen und es existiert dafür landesweit (sogar bundesweit) kein Konzept. Statt dessen bekommen Schüler\*innen mit und ohne Behinderungen ihre Berufsorientierung von unterschiedlichen Trägern, finanziert aus unterschiedlichen Töpfen. Dabei ist festzustellen, dass die Berufsorientierung für Schüler\*innen mit Schwerbehinderungen nach dem Programm StAr (Schule trifft Arbeitswelt) für Schulen des Gemeinsamen Lernens nur schwer handhabbar ist, inklusive Settings zerstört und bisher nur wenig auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet ist.

Landesebene befragt, ob die inklusive Entwicklung sich von Beginn an auf alle Schulen erstrecken soll, oder ob eine Bündelung von Kindern mit Behinderungen auf einzelne Schulen aus Elternsicht sinnvoll und akzeptabel sei. Wir plädieren zum jetzigen Stand der Entwicklung für eine Bündelung, allerdings mit Augenmerk auf eine wohnortnahe Versorgung und eine transparente Planung für die weitere Entwicklung.

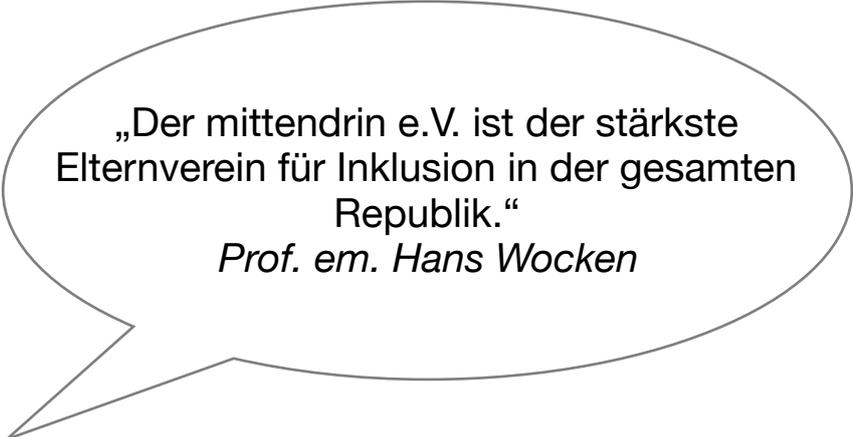
In Gesprächen mit Politikern haben wir mehrfach darauf hingewiesen, dass die zunehmend negativ gefärbte Debatte über Inklusion reale Rückwirkungen hat und den Entwicklungsprozess in mehrfacher Hinsicht bremst. Wir haben insofern auf Mäßigung in der Debatte gedrängt.

Daneben war ein wichtiges Thema unserer Gespräche, dass neben dem Mangel an Ressourcen vor allem ein Mangel an Wissen über inklusive Bildung in den Schulleitungen und Kollegien für die teils schlechte Qualität des Gemeinsamen Lernens verantwortlich ist. Wir haben auf Schwachpunkte der derzeitigen Fortbildungsangebote aufmerksam gemacht, die zu sehr auf sonderpädagogische Kenntnisse setzen und zu wenig auf inklusive Unterrichtsentwicklung. Wir haben angeregt, dass neue Schulen des Gemeinsamen Lernens verlässliche und längerfristige Inklusionserfahrene Begleitung brauchen.

Unsere Stellungnahme zum Inklusionsstärkungsgesetz, die insbesondere auf die Teilhaberechte von Menschen mit geistiger Behinderung zielte, ist im weiteren Gesetzgebungsprozess leider nicht aufgenommen worden.

Wir sind sieben Mal als Referenten bei Fachveranstaltungen aufgetreten.

Die beteiligten Elterninitiativen des Rheinlandplenums stellten 2015 eine Anfrage, wie die jeweiligen Kommunen die Landeszuschüsse aus dem Inklusionsförderungsgesetz zu verwenden gedenken: jede an ihrem Ort, aber mit gemeinsamer Unterschrift. Die Anfrage wurde nicht in allen Kommunen beantwortet, sorgte aber in einigen Kommunen für die inhaltliche Auseinandersetzung in den politischen Gremien über die Verwendung der Gelder. Wir planen die Anfrage in den folgenden Jahren zu wiederholen, um von den Kommunen zu erreichen, dass sie ihren Finanzbedarf für inklusive Bildung präzisieren und bilanzieren.



„Der mittendrin e.V. ist der stärkste Elternverein für Inklusion in der gesamten Republik.“  
*Prof. em. Hans Wocken*

## Die Wirkungstreppe<sup>7</sup>



### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Gremien-, Netzwerk- und Medienarbeit wird laufend im mittendrin e.V., im Rheinlandplenum und mit dem Vorstand von Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW diskutiert. Maßnahmen einer professionellen Evaluation und Qualitätssicherung gibt es nicht – auch weil ja schon die eigentliche Arbeit ehrenamtlich geleistet wird.

### Lernerfahrungen und Erfolge

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Lobby- und Netzwerkarbeit des mittendrin e.V. erfolgreich ist und im politischen Raum Wirkung entfaltet. Im Vergleich der

<sup>7</sup> Die Wirkungstreppe wird von unten nach oben gelesen.

Bundesländer ist NRW das Land, in dem die Elternbewegung für Gemeinsames Lernen noch am ehesten als schulpolitischer Faktor ernst genommen wird. Das zeigt sich auch darin, dass nach langen politischen Auseinandersetzungen 2013 – und damit im Bundesländervergleich noch relativ früh – eine annehmbare erste Schulgesetz-Änderung für Inklusion verabschiedet wurde. Ein individueller Rechtsanspruch der Kinder auf inklusive Bildung ist bisher in vergleichbarer oder besserer rechtlicher Qualität nur in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen geschaffen worden.

Was wir jedoch beobachten: Seit 2012 bröckelt der politische Konsens pro inklusiver Bildung zunehmend und wird hintertrieben. Salopp gesagt: Als schöne Idee für freiwillige Akteure hat die inklusive Bildung viele Anhänger. Als rechtliche Verpflichtung sehr viel weniger.

Spätestens im Jahr 2015 entwickelt sich in Kommunen, Schulen und Verbänden Widerstand gegen die Umsetzung des neuen Schulgesetzes. Lobby- und Netzwerkarbeit muss sich zunehmend damit beschäftigen Rollback-Versuchen entgegenzuarbeiten – bis hin zu Forderungen den Rechtsanspruch auszusetzen. Wir machen die Erfahrung, dass es immer schwieriger wird, der Masse an negativen Äußerungen zu inklusiver Bildung entgegenzutreten. Der mittendrin e.V. hat daraus die Konsequenz gezogen, dass in der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit neue Wege beschritten werden müssen und die Kampagne „Inklusion – schaffen wir!“ gestartet (siehe Kapitel 6. Die Kampagne „Inklusion – schaffen wir!“).

Auch reifte die Erkenntnis, dass die politische Lobbyarbeit vor allem mit Einzelgesprächen unterstützt und die politische Öffentlichkeitsarbeit deutlich verstärkt werden muss.

Der mittendrin e.V. ist am 5. September 2015 von Arbeitsminister Guntram Schneider mit dem Inklusionspreis des Landes NRW (dritter Hauptpreis) ausgezeichnet worden.

## Planung und Ausblick

### Planung und Ziele

Die Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit des mittendrin e.V. soll weitergeführt und verstärkt werden. Das Ziel: Es gelingt ein positives Bild von Inklusion zu vermitteln und Rollback-Versuche werden erfolgreich abgewehrt. Dazu wollen wir auf dem Wege der Netzwerkarbeit stärkere kommunalpolitische Aktivitäten anregen. Außerdem wollen wir die Netzwerkarbeit über die bisherigen Kreise hinaus gezielt auf andere gesellschaftliche Kräfte ausweiten.

Die Erfolge der Vergangenheit haben gezeigt, wie erfolgreich bereits die rein ehrenamtliche Lobby-, Netzwerk und Medienarbeit ist. Eine große Chance für den künftigen Erfolg unserer Arbeit würde der Einsatz eines hauptamtlichen Referenten

bedeuten: So könnten wir wichtige Aufgaben wie die Verteilerpflege, die systematische Beobachtung von politischen Prozessen und die Medienauswertung professionell und zuverlässig leisten.

Konkreter Bedarf: 22.500 Euro/Jahr zur Finanzierung  
einer halben Referentenstelle

## Chancen und Risiken

Wenn es gelingt, dass Inklusion zum tatsächlich gelebten gesellschaftlichen Ziel wird, kann unsere Arbeit ihre volle Wirkung entfalten. Das größte Risiko besteht darin, dass Inklusion nicht richtig umgesetzt wird und politische Kräfte, die an einem Backlash arbeiten, die Oberhand gewinnen.

## Team und Netzwerke

### Vorstellung der handelnden Personen

Eva-Maria Thoms und Wolfgang Blaschke leisten den Hauptteil der Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit. Einzelne Gremientätigkeiten werden von Laura Duarte – GU-Eltern – und Stephanie Stangier – Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik – übernommen.

### Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Die Lobby- und Netzwerkarbeit wird in laufender Abstimmung mit Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V., dem NRW Bündnis Eine Schule für alle und den im Rheinlandplenum vernetzten Elterninitiativen ausgeübt.

Kooperationen werden von uns allgemein und in speziellen Fragen immer angestrebt. Zu den Kooperationspartnern gehören die Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE NRW e.V., das Zentrum für selbstbestimmtes Leben (ZsL) Köln, die Elterninitiative der Kölner GU-Schulen, die Kölner Stadtschulpflegschaft, die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik und das Deutsche Institut für Menschenrechte sowie einzelne Selbsthilfegruppen von Eltern behinderter Kinder.

## 2. Die unabhängige Elternberatung

### Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

#### Das gesellschaftliche Problem

Kinder mit Behinderungen haben in NRW seit dem Schuljahr 2014/15 einen Rechtsanspruch auf inklusive Bildung, aufwachsend zunächst in den Jahrgangsstufen 1 und 5. Doch nach wie vor stellt sich für viele Eltern die Situation vor Ort unübersichtlich dar: Sie haben Fragen hinsichtlich des konkreten Angebots an inklusiven Schulen sowie zum Anmelde- und Antragsverfahren. Auch hat sich eine Willkommenskultur für Kinder mit Behinderungen noch längst nicht an allen Schulen etabliert. Die Qualitätsunterschiede das Gemeinsame Lernen betreffend sind an den einzelnen Schulen sehr groß. Die negative Berichterstattung über die Umsetzung der Inklusion verunsichert viele Eltern.

Die institutionellen Beratungssysteme von der Frühförderung bis zu den Sonderschulen beraten immer noch in die Sondersysteme hinein.

Der Zugang eines Kindes mit Behinderung zu inklusiver Bildung hängt aktuell noch in hohem Maße vom Informationsstand und Einsatz der Eltern ab.

#### Bisherige Lösungsansätze

Beratungsangebote für Eltern behinderter Kinder zum Thema „Schule“ gibt es bislang nur von institutionellen Stellen: den Frühförderzentren, der schulpsychologischen Beratung, den Schul- und Gesundheitsämtern, den Sonderschulen sowie dem Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Sonderschulen, Landschaftsverband Rheinland und Schulämter sind Akteure des Schulsystems: Das Ergebnis der Beratung wirkt auf ihre Arbeit zurück, damit sind sie nicht unabhängig.

Frühförderzentren, die schulpsychologische Beratung sowie die Gesundheitsämter haben die neue rechtliche Situation noch nicht in ihre Beratungsarbeit übernommen und beraten vorwiegend weiter in die Sondersysteme hinein.

Nicht zu unterschätzen ist auch die informelle Beratung durch Erzieher\*innen in der Kita, Kinderärzt\*innen, Therapeut\*innen sowie Hilfs- und Servicepersonal (FSJler\*innen, Busfahrer\*innen). Auch dieser Personenkreis beeinflusst Eltern stark in der Wahl der Schulform für ihre Kinder. Dies ist umso problematischer, als oft ohne jegliche Kenntnis

der Rechtslage auf Basis persönlicher Überzeugungen und Erfahrungen der Vergangenheit ungebrochen in die Sonderschulen beraten wird.

## Der Lösungsansatz

Wir haben in unserer Beratung einen inklusiven Ansatz. Gemeinsam mit den Eltern verfolgen wir das Ziel, das Recht des Kindes auf inklusive Bildung durchzusetzen. Wir haben ein Konzept des Coachings und Empowerments entwickelt, das Eltern bestärkt und in die Lage versetzt, die Interessen ihres Kindes wahrzunehmen.

Unsere Beratungsarbeit ist unabhängig. Zielkonflikte schließen wir aus, indem wir als Beratungsstelle unabhängig vom Kostenträger und kein Leistungsanbieter sind.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### **Unsere direkten Zielgruppen sind:**

- Eltern, die ein Kind mit Behinderung oder sonderpädagogischem Förderbedarf haben und sich für dieses den inklusiven Schulbesuch wünschen.
- Eltern von Kindern mit Schulschwierigkeiten, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf von der Schule vorgeschlagen wird.
- Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen, sonderpädagogischem Förderbedarf oder Schulschwierigkeiten.

### **Unsere Leistungen umfassen:**

- die individuelle Beratung,
- die Durchführung von Informationsveranstaltungen und Elterncafés,
- Informations-Materialien und das Online-Angebot [www.eine-schule-fuer-alle.info](http://www.eine-schule-fuer-alle.info)

Unsere Beratung bieten wir schwerpunktmäßig im Regierungsbezirk Köln an, in Einzelfällen aber auch NRW-weit.

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen

- **Eltern behinderter Kinder:** Eltern erfahren Unterstützung darin, das Recht ihres Kindes auf inklusive Bildung durchzusetzen. Sie werden im Umgang mit Schulen und Ämtern gestärkt. Sie finden einen Platz im Gemeinsamen Lernen für ihr Kind.
- **Eltern von Kindern mit Schulschwierigkeiten:** Eltern werden darin unterstützt, eine problematische Schulsituation ihres Kindes zu klären. Sie werden im Umgang mit Schulen und Ämtern gestärkt. Sie erreichen die Unterstützung und den Verbleib des Kindes an der Regelschule.
- **Jugendliche und junge Erwachsene mit mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf:** Sie werden darin unterstützt, ihr Recht auf inklusive Bildung durchzusetzen. Sie werden im Umgang mit Schulen und Ämtern gestärkt. Sie finden einen Platz im Gemeinsamen Lernen.

### Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen

- **Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf:** Kinder nehmen ihren Rechtsanspruch wahr und schlagen eine gelingende Bildungslaufbahn ein.
- **Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf:** Kinder lernen in der Schule den Umgang mit Vielfalt.
- **Eltern von Kindern mit Behinderungen, die wir nicht erreichen:** Eltern werden durch gelingende Beispiele ermutigt.
- **Schulleitungen:** Schulleitungen werden offen für Inklusion.
- **Lehrer:** Lehrer erlernen anhand von Einzelfall-Beispielen Lösungswege.
- **Schulämter:** Sie nehmen unsere Beratung und das Coaching der Eltern als kompetente Lösungsstrategien an.

## Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Eltern von Kindern mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Information, Beratung und Coaching	Werden darin bestärkt und ermutigt das Recht ihres Kindes auf inklusive Bildung einzufordern. Sie gehen den Weg bis zum gewünschten Schulplatz
<b>Eltern von Kindern mit Schulschwierigkeiten</b>	Information, Beratung und Coaching	Werden darin bestärkt die Interessen ihres Kindes in Konfliktsituationen mit Schule und Ämtern zu vertreten. Sie erreichen die Unterstützung und den Verbleib des Kindes an der Regelschule.
<b>Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Information, Beratung und Coaching	Werden darin bestärkt und ermutigt ihr Recht auf inklusive Bildung einzufordern und schlagen eine gelingende Bildungslaufbahn ein.
<b>Kinder mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf</b>		Nehmen ihr Recht auf inklusive Bildung wahr und schlagen eine gelingende Bildungslaufbahn ein.
<b>Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf</b>		Erlernen den Umgang mit Vielfalt.
<b>Eltern behinderter Kinder, die wir nicht erreichen</b>		Werden durch gelingende Beispiele ermutigt.
<b>Schulleitungen</b>		Werden offen für Inklusion.
<b>Lehrer</b>		Erlernen anhand von Einzelfall-Beispielen Lösungswege.
<b>Schulämter</b>		Nehmen unsere Beratung als kompetente Lösungsstrategien an.

# Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

## Eingesetzte Ressourcen

Personalkosten	22.301,59 €
Sachkosten	17.564,09 €
Werbungskosten	99,10 €
Sonstiges	3.757,72 €
Ehrenamtliche Arbeit	10 Stunden/Woche

## Erbrachte Leistungen

### Elternberatung:

- Telefon Montag bis Freitag von 9 bis 15 Uhr besetzt.
- Sechs Stunden/Woche offene Sprechstunde im Ladenlokal angeboten.
- Etwa 90 Familien mit individueller Beratung und mit Coaching begleitet.

### Informations-Veranstaltungen und Elterncafés:

- Acht Informations-Abende zum gemeinsamen Lernen veranstaltet.
- Zehn Elterncafés veranstaltet.

### Informations-Materialien und Online-Angebot:

- Flyer „Programm Frühjahr 2015“ erstellt. Auflage 1.000 Stück.
- Flyer „Programm Herbst 2015“ erstellt. Auflage 1.000 Stück.
- Die Webseite [www.eine-schule-fuer-alle.info](http://www.eine-schule-fuer-alle.info) mit aktuellen Informationen, Hintergründen und Serviceangeboten rund um das gemeinsame Lernen bereitgestellt.

## Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Angebot	Reichweite
Telefonische Anfragen und einfache Beratungen	500 Anfragen
Intensives Coaching	90 Personen
Informationsabende	160 Teilnehmer*innen
Elterncafés	50 Teilnehmer*innen
Flyer	2.000 Stück
Webseiten-Aufrufe	rund 10.000

Mit unseren Leistungen erweiterten wir den Informationsstand der Eltern zum Angebot inklusiver Schulen vor Ort, zur Rechtslage und zum Antragsverfahren und ermutigten sie dazu, das Recht ihres Kindes auf inklusive Bildung wahrzunehmen.

Von diesen Kontakten haben wir etwa 90 Personen ein intensives individuelles Coaching gegeben. In fast allen Fällen konnte das angestrebte Ziel erreicht werden: Für das Kind wurde ein Platz im Gemeinsamen Unterricht gefunden oder eine problematische Schulsituation konnte geklärt werden.

Unsere Beratungsarbeit wirkt in die Schulen mit ihrer Lehrer- und Elternschaft hinein. Von uns beratene Eltern sind dabei Multiplikatoren. Die erlebten Beispiele gelingender Inklusion, die wir begleitet haben, führen weitere Familien und auch Lehrer zu uns.

Bei 80 Prozent der Schulen und Schulämter im Einzugsgebiet (Rheinland, Bergisches Land, Rhein-Sieg-Kreis, Erftkreis) gelten wir mittlerweile als kompetenter Ansprechpartner für Inklusion und werden bei schwierigen Situationen zu Rate gezogen.

„Wenn wir Euch nicht getroffen hätten, hätten wir uns wahrscheinlich mit der Sonderschule zufrieden gegeben.“  
*Vater eines behinderten Kindes*

„Nochmals vielen Dank für die wertvollen Tipps! Statt Blumen habe ich Ihnen als kleines Dankeschön einen Büchergutschein beigelegt.“  
*Mutter eines behinderten Kindes*

## Die Wirkungstreppe



### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Bislang haben wir kein standardisiertes Verfahren zur Evaluation etabliert. Für die Zukunft planen wir eine Datenbank, in der wir die Beratungsanfragen, den Verlauf und das Ergebnis erfassen möchten.

Zur Qualitätssicherung finden einmal wöchentlich Teambesprechungen statt. In besonders schwierigen Fällen halten wir Rücksprache mit Experten aus unserem Netzwerk: einer Anwältin mit Schwerpunkt Schulrecht, ehemaligen Schulleiter\*innen oder den Schulaufsichten.

Unser Online-Angebot evaluieren wir mit Google Analytics.

## Lernerfahrungen und Erfolge

Seit Einführung des Rechtsanspruchs in NRW im Schuljahr 2014/15 sind die einfachen Beratungen stark zurückgegangen. Die gut informierten und durchsetzungsstarken Eltern kommen in der Regel alleine zurecht. Wer jetzt zu uns kommt, befindet sich in einer schwierigen Situation, die eine sehr zeitintensive Beratung mit großer Expertise notwendig macht. Dabei geht es häufig um die teils schlechte Qualität des gemeinsamen Lernens in den Schulen und der daraus resultierenden Probleme für das Kind.

Unsere Informations-Abende und die Elterncafés haben rückläufige Teilnehmerzahlen. Auch das spiegelt wider, dass die Nachfrage nach „einfacher Beratung“ zurückgegangen ist. Einen weiteren Grund sehen wir darin, dass wir die nachwachsende Generation der Familien zukünftiger Schulkinder mit Behinderungen gezielter erreichen müssen – sowie die Eltern, die sich schneller entmutigen lassen und ihre Kinder selbstverständlich in den Sonderschulen anmelden.

Als besonderen Erfolg werten wir, dass unser Beratungsangebot bei wichtigen Akteuren zunehmend bekannt ist und geschätzt wird. So verweisen mittlerweile Stellen wie die Jugendhilfeträger, das Antidiskriminierungsbüro, die Stadt Köln, die Schulaufsichten oder auch Schulen Familien an uns.

## Planung und Ziele

Wir wollen die Angebote unserer Elternberatung weiterführen und ausbauen. Dabei haben wir zwei zentrale Anliegen:

Zum einen wollen wir die Beratung auf die gesamte Bildungsbiografie ausweiten – von der Frühförderung bis zum Einstieg in den Beruf – und dabei besonders die Übergänge in den Blick nehmen.

Zum anderen wollen wir die Elternberatung auch in türkischer und arabischer Sprache wieder zuverlässig anbieten (siehe Angebot „Interkulturelle Elternberatung“). Hier arbeiten wir nach dem Peer-Prinzip: Die Berater\*innen sind Muttersprachler\*innen. Familien mit Migrationshintergrund oder geflüchtete Menschen haben in der Regel einen anderen Beratungsbedarf – unabhängig von der Sprache. Häufig haben sie keine Kenntnis von unserem selektierenden Schulsystem – und was sich daraus für die Bildungslaufbahn ihrer Kinder für Konsequenzen ergeben.

### Konkreter Bedarf:

1 Vollzeitstelle für die Elternberatung = 51.000 €/Jahr

1/2 Stelle für die Netzwerkarbeit = 18.000 €/Jahr

## **Chancen und Risiken**

Unser Beratungs-Angebot wird vonseiten der Verwaltung zunehmend geschätzt. Wir erhalten die Rückmeldung, dass unser lösungsorientierter Ansatz, unsere Netzwerke und unsere über die Jahre gewachsene Expertise als sehr hilfreich erlebt werden. Das stärkt unsere Arbeit.

Ein Hindernis ist die Tatsache, dass Eltern noch immer von einem System umgeben sind, dass konsequent in Sondereinrichtungen hineinberät. So kommt die Idee, dass Inklusion eine realistische Möglichkeit ist, häufig gar nicht erst auf. Zusätzlich verunsichert die schlechte öffentliche Meinung zur Inklusion viele Eltern und hält sie davon ab, den Rechtsanspruch ihres Kindes wahrzunehmen.

## **Team und Netzwerke**

### **Vorstellung der handelnden Personen**

Berater: Wolfgang Blaschke

Verwaltung: Laura Duarte, Gaby Pfeifer

Ehrenamtliche Unterstützung: Eva-Maria Thoms, Christine von Kirschbaum, Tina Sander

### **Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke**

Die LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V. ist unser Dachverband. Einen enge Partnerschaft besteht zum Ortsverband Bonn. Zu unserem Netzwerk gehören der Rom e.V., das Antidiskriminierungsbüro und einzelne Familienhelfer\*innen im Auftrag der Stadt Köln.

2014 und 2015 waren wir Teil des bundesweiten „Elternnetzwerk unabhängige Beratung“ mit Partnervereinen u. a. aus Hannover, Kassel, Saarbrücken, Frankfurt am Main, Mainz und München.

# 3. Die interkulturelle Elternberatung

## Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

### Das gesellschaftliche Problem

Unsere Erfahrungen zeigen, dass Kinder nicht deutscher Muttersprache in Köln neben den Grundschulen vor allem Haupt- und Förderschulen besuchen – und das, obwohl die Eltern meistens sehr an einer guten Schulbildung ihrer Kinder interessiert sind. Aber um dieses Interesse durchzusetzen, fehlt es den Eltern nicht nur an Sprachkenntnissen. Die Gründe liegen vor allem in der fehlenden Kenntnis des deutschen Schulsystems.

Schüler, die eine Sonderschule besuchen, erreichen in NRW zu rund 80 Prozent keinen berufsqualifizierenden Schulabschluss.

Auf Informationsveranstaltungen des mittendrin e.V. in Vereinen und Moscheen haben wir festgestellt, dass Eltern zum Teil die Schulform, die ihr Kind besucht, nicht benennen und einordnen können. Sie wissen zum Teil nicht, ob ihr Kind einen sonderpädagogischen Förderbedarf bescheinigt bekommen hat. Sie sind nicht über die Regeln solcher Verfahren und über ihre Rechte informiert. Sie wissen nicht, wer zuständig ist. Die Eltern sind orientierungslos, ob, in welchem Maße und in welcher Form eine Mitwirkung der Eltern bei der Bildung adäquat, erwünscht und akzeptiert ist. Dies führt zu Sprachlosigkeit, Unsicherheit und zum Teil völlig fehlender Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus.

Ohne Unterstützung der Eltern verfestigen sich Konflikte und Lernschwierigkeiten der Kinder und münden in suboptimale Bildungserfolge – und -abschlüsse – mit entsprechend schlechterer Zukunftsperspektive. Wir beobachten bei den Familien und besonders den Kindern eine ausgeprägte Frustration über das Thema Schule hinaus und einen Rückzug in vermeintlich vertrautere, wertschätzende und akzeptierende Milieus und damit eine Abwendung von der Gesellschaft.

### Bisherige Lösungsansätze

Bisher gibt es kein Angebot muttersprachlicher Beratung und Unterstützung im Bereich der inklusiven Bildung.

### Der Lösungsansatz

Die interkulturelle Elternberatung des mittendrin e.V. hat das Ziel Kindern mit Migrationshintergrund inklusive Bildung zu ermöglichen, die Selbstwirksamkeit der Eltern

im System Schule zu fördern und ein Verlassen des allgemeinen Schulwesens zu verhindern. Sie zielt damit auf die Teilhabe sowohl der Kinder und Jugendlichen als auch deren Eltern in der Gesellschaft.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### Unsere direkten Zielgruppen sind:

- Eltern von Kindern und Jugendlichen nicht deutscher – überwiegend türkischer – Muttersprache, die vom Scheitern ihrer Bildungslaufbahn bedroht sind;
- insbesondere Familien, die schlecht in die Gesellschaft integriert sind und zur Überwindung ihrer Schwellenängste auf muttersprachliche und interkulturell kompetente Beratung und Begleitung angewiesen sind;
- Familien, die nur durch aufsuchende Arbeit an „ihren Orten“ wie Migrant\*innenvereinen, Moscheegemeinden etc. erreichbar sind.

### Unsere Leistungen umfassen:

- die individuelle Elternberatung,
- die Durchführung von Informations-Veranstaltungen und Elterncafés,
- die Erstellung von Informations-Materialien in türkischer Sprache.

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen

- **Eltern nicht deutscher Herkunft:** Eltern werden für die schulische Unterstützung ihrer Kinder und eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit der Schule gestärkt. Sie entdecken die elterlichen Fördermöglichkeiten und die Verwirklichung der erzieherischen Verantwortung in Partnerschaft mit der Schule. Der Aufbau von Bindungen in die Gesellschaft wird unterstützt. Die Eltern erleben wechselseitigen Respekt gegenüber unterschiedlichen Dimensionen des Seins und Anders-Seins. Sie machen Erfahrungen erfolgreicher Partizipation.

### Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen

- **Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund:** Die Kinder und Jugendlichen bleiben an der Regelschule und werden dort unterstützt. Die Bildungschancen der

Kinder und Jugendlichen verbessern sich. Ihre schulischen Erfolgserlebnisse mehren sich. Sie werden zur Teilhabe in der Gesellschaft ermutigt.

- **Schulen:** Die Schulen erlangen ein besseres Verständnis der Probleme von Schüler\*innen mit Migrationshintergrund. Sie bauen Angebote für diese Schüler\*innen auf bzw. aus.
- **Schul-, Jugend- und Sozialämter:** Die Ämter erlangen ein besseres Verständnis der Probleme von Schüler\*innen mit Migrationshintergrund. Sie konkretisieren den jeweiligen Unterstützungsbedarf.

### Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Eltern nicht deutscher Herkunft von Kindern mit Schulproblemen, sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Information, Beratung und Coaching	Besseres Verständnis des deutschen Schulsystems und Erkennen eigener Handlungsmöglichkeiten. Eltern werden gestärkt, die Interessen ihres Kindes zu vertreten. Das Verhältnis zur Schule verbessert sich, ein Dialog auf Augenhöhe ist möglich.
<b>Schüler*innen mit Migrationshintergrund und Schulproblemen</b>		Bleiben an der Regelschule und erfahren dort Unterstützung. Sie haben vermehrt Erfolgserlebnisse. Ihre Bildungschancen verbessern sich.
<b>Schulen</b>		Erlangen besseres Verständnis der Probleme von Schüler*innen mit Migrationshintergrund. Bauen Angebote für diese Schüler*innen auf bzw. aus.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Schul-, Jugend- und Sozialämter		Erlangen besseres Verständnis der Probleme von Schüler*innen mit Migrationshintergrund. Konkretisieren den jeweiligen Unterstützungsbedarf.

## Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das „Präsidium der Türken im Ausland und Verwandtschaftsgemeinschaften“ hat die Beratung vom 01. 09. 2014 bis zum 31. 08. 2015 mit insgesamt 30.000 Euro gefördert – danach ist die Finanzierung ausgelaufen.

Personalkosten	9.557,83 €
Sachkosten	7.569,94 €
Werbungskosten	keine
Ehrenamtliche Arbeit	5 Stunden/Woche

### Erbrachte Leistungen

#### Elternberatung

- Telefon Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr besetzt.
- Durchschnittlich sieben individuelle Elternberatungen pro Woche,
- davon drei Begleitungen zu Schulen und Ämtern.

## Informations-Veranstaltungen und Elterncafés

- 12 Informations-Veranstaltungen durchgeführt.

## Informations-Materialien

- Einen Flyer zur Elternberatung auf Türkisch haben wir 2014 in einer Auflage von 2.000 Stück gedruckt und auch 2015 genutzt.

## Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Angebot	Reichweite
Telefonische Anfragen und einfache Beratungen	200 Anfragen
Intensives Coaching	80 Personen
Informations-Veranstaltungen	332 Teilnehmer*innen
Flyer	1.900 Flyer verteilt

Multiplikatoren der türkischen Community wurden durch unsere Arbeit erstmals über Inklusion und das Förderschulsystem informiert.

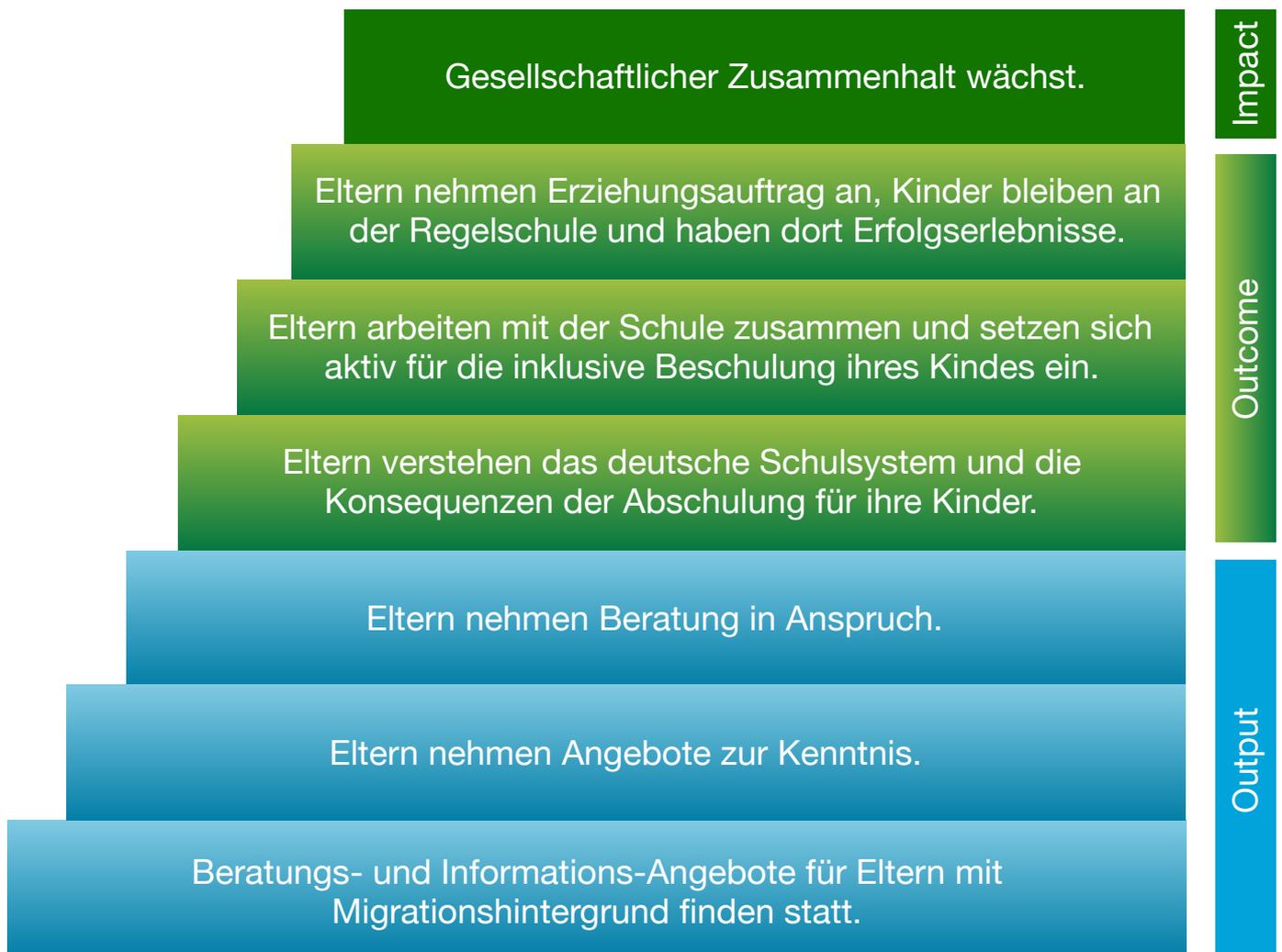
Bei einem großen Teil der Kinder, die mit ihren Familien zu uns kamen, stand ein AOSF-Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs kurz bevor. Hier gelang es uns in fast allen Fällen den Unterstützungsbedarf des Kindes zu konkretisieren, die Ursachen von Schulschwierigkeiten zu klären und damit das AOSF-Verfahren überflüssig zu machen.

Es gelang in Schulen und Ämtern ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass der Zuschreibung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund häufig sprachliche und kulturelle Missverständnisse zugrunde liegen.

„Ihre großen Rahmenthemen geben ein gutes Beispiel für die Handlungsfelder in unserer Gesellschaft, die Eltern – auch Eltern aus anderen Herkunftsländern – helfen, ihr Recht auf Teilhabe im Sinne der UN-BRK anzunehmen.“

*Sylvia Löhrmann, Schulministerin NRW*

## Die Wirkungstreppe



## Planung und Ausblick

### Planung und Ziele

Wir planen, die interkulturelle Elternberatung künftig wieder als festes Angebot unserer Beratungsstelle anzubieten. Wir wollen sie in türkischer und arabischer Sprache bereitstellen.

Konkreter Bedarf: 1 Vollzeitstelle für die interkulturelle Elternberatung = 51.000 €/Jahr

## **Chancen und Risiken**

2015 ist im Zuge der Fluchtbewegungen aus den syrischen Bürgerkriegsgebieten eine hohe Zahl an Menschen nach Deutschland zugewandert. Darunter sind viele Kinder im schulpflichtigen Alter. Das erhöht die Chance, dass der Bedarf an einer interkulturell kompetenten Beratung erkannt und finanziell ausgestattet wird.

Wird das Thema Inklusion in diesem Zusammenhang nicht bedacht und der Bedarf an Beratung nicht erkannt, fehlt die Grundlage für ein nachhaltig finanziertes Angebot, das ehrenamtlich nicht zu leisten ist.

## **Team und Netzwerke**

### **Vorstellung der handelnden Personen**

Muttersprachliche Beratung: Necla Demirci

Coaching und Unterstützung: Wolfgang Blaschke

Ehrenamtliche Unterstützung: Eva-Maria Thoms, Christine von Kirschbaum

### **Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke**

Das „Präsidium der Türken im Ausland und Verwandtschaftsgemeinschaften“ hat die Beratung vom 01. 09. 2014 bis zum 31. 08. 2015 mit insgesamt 30.000 Euro gefördert.

Kooperationspartner waren der Integrationsrat der Stadt Köln, die Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW (LAGA), die Alevitische Gemeinde Köln, Gemeinden der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs e.V. in Köln und Brühl, DITIB-Gemeinden in Köln, Brühl und Frechen, das Islamische Begegnungs- und Fortbildungszentrum für muslimische Frauen in Köln, das Elternnetzwerk NRW, ATIB (Union der türkisch-islamischen Kulturvereine in Europa e.V.) sowie das türkische Konsulat in Hürth.

Wir haben uns für eine Zusammenarbeit mit den DITIB- und Milli-Görüs-Vereinen entschieden, um durch aufsuchende Arbeit insbesondere auch Familien mit Integrations-Schwierigkeiten zu erreichen.

# 4. Schulbegleitung nach dem Poolmodell

## Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

### Das gesellschaftliche Problem

Schüler\*innen, die zur Erfüllung ihrer Schulpflicht einen Anspruch auf eine Eingliederungshilfe nach SGB VIII § 35a und SGB XII § 54 haben, werden durch eine individuelle Einzelfallbegleitung betreut, die je nach Anspruch fachlich – z. B. Heilerzieher\*in – oder nicht fachlich – z. B. Schulabgänger\*in oder Bundesfreiwilligendienst – qualifiziert ist.

Durch eine in der Regel sehr enge Begleitung werden die Schüler\*innen aus unserer Sicht in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit und ihrer Teilhabemöglichkeiten behindert. Zudem ist durch einen oft hohen Anteil an anspruchsberechtigten Schüler\*innen die Anzahl der tätigen Erwachsenen in den Klassen hoch, was eine ungezwungene Einbindung der betreuten Schüler\*innen in die Klasse verhindert.

### Bisherige Lösungsansätze

Bisher gibt es aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen nur die Möglichkeit einer Einzelfallbetreuung für anspruchsberechtigte Schüler\*innen. Familien müssen dafür einen Antrag beim Sozialamt oder beim Jugendamt stellen. Nach der Bewilligung sucht die Familie über einen Träger der freien Jugendhilfe eine\*n Einzelfallhelfer\*in, der/die das Kind oder den Jugendlichen in der Schule begleitet.

Absprachen über die konkreten Aufgaben finden meist zwischen Eltern und Einzelfallhelfer\*in sowie zwischen Einzelfallhelfer und Schule/Lehrer\*innen statt. Die Schulen sind oft in der Situation, dass mehrere Einzelfallhelfer\*innen unterschiedlicher Träger an den Schulen tätig sind. Die Absprachen und die Koordination des Einsatzes sind für alle Beteiligten schwierig. Hinzu kommt die oben genannte Problematik in Bezug auf die enge Bindung des Schülers an den Einzelfallhelfer.

### Der Lösungsansatz

Der Lösungsansatz basiert auf einer konzeptionellen Idee des mittendrin e.V. In der Verantwortung als Träger setzt der mittendrin e.V. den Pool in Abstimmung mit und im Auftrag der Stadt Köln – Sozialamt und Jugendamt – an der Offenen Schule Köln (OSK) als Modellprojekt um.

Das Poolmodell für Schulbegleitung sieht eine Lerngruppen-Assistenz (LGA)<sup>8</sup> für mehrere anspruchsberechtigte Schüler\*innen vor. Hilfen zur Teilhabe werden also anders als bisher nicht für einzelne Schüler\*innen, sondern für mehrere Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen in einer Lerngruppe sichergestellt.

Die eingesetzten LGA bringen eine pädagogische Qualifikation und Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen oder schwierigem Verhalten mit.

Die LGA werden leistungsgerecht bezahlt und seitens des Trägers betreut sowie kontinuierlich fortgebildet.

In die Gestaltungsprozesse und die Planung der täglichen Arbeit werden alle beteiligten Parteien einbezogen: die LGA, die Schulleitung, die Lehrerteams sowie die Eltern.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen

### **Unsere direkte Zielgruppen sind:**

- Schüler\*innen mit Anspruch auf Eingliederungshilfe der OSK,
- Schüler\*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf der OSK,
- LGA,
- Schulleitung der OSK,
- Lehrer\*innen der OSK,
- Eltern der anspruchsberechtigten Schüler\*innen,
- Sozial- und Jugendamt der Stadt Köln.

### **Unsere Leistungen umfassen:**

- Konzept-Entwicklung,
- **Umsetzung des Konzepts:** Einstellung von acht LGA zu Beginn des Schuljahres 2014/15 und Verteilung auf insgesamt acht Lerngruppen. Zum Schuljahr 2015/16 wurden drei weitere LGA eingestellt und in insgesamt zehn Lerngruppen eingesetzt.
- **Kontinuierliche fachliche Betreuung des Pools:** Beratung und Betreuung der Eltern, Weiterentwicklung der Teamarbeit in den Lerngruppen, regelmäßige Supervision und Teambesprechungen, Fallbesprechungen und Fortbildungen.

---

<sup>8</sup> Die OSK ist eine Gesamtschule in freier Trägerschaft, zu den Besonderheiten dieser Schule gehört, dass sie in der Sekundarstufe in altersgemischten Lerngruppen unterrichtet. Dennoch ist das dort umgesetzte Poolmodell für Schulbegleitung auf andere Schulen übertragbar.

- Verwaltung,
- Austausch im Netzwerk mit anderen Trägern, die ein Poolmodell umsetzen.
- Verhandlungen mit Finanzgebern und Berichterstattung zum Pool.

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen

- **Schüler\*innen mit Anspruch auf Eingliederungshilfe:** Die Schüler\*innen nehmen am Unterricht und am sozialen Schulleben teil. Sie werden selbstständiger. Sie erfahren Unterstützung bei Lernprozessen und in schwierigen Gruppensituationen.
- **Schüler\*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf:** Die Schüler\*innen erlernen den Umgang mit Vielfalt. Sie erfahren Unterstützung in schwierigen Gruppensituationen.
- **LGA:** Die LGA werden in die Lage versetzt, die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Sie werden zu Spezialisten inklusiv orientierter Schulbegleitung qualifiziert.
- **Schulleitung und Lehrer\*innen:** Die Schulleitung und die Lehrer\*innen entwickeln die Teamarbeit an der Schule weiter.
- **Eltern der anspruchsberechtigten Schüler\*innen:** Die Eltern werden in der Kommunikation mit den LGA und den Lehrer\*innen unterstützt. Sie werden befähigt, die Teilhabesituation ihrer Kinder zu verbessern. Sie erkennen die Vorteile des Pools gegenüber der Einzelfallhilfe.
- **Sozial- und Jugendamt:** Die zuständigen Ämter lernen ein überzeugendes Modell der Schulbegleitung kennen. Die inklusive Schulentwicklung in Köln wird gestärkt.

### Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen

- **Eltern der Schüler\*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf:** Die Akzeptanz der Inklusion an der Schule erhöht sich bei den Eltern, da auch die Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf vom zusätzlichen qualifizierten Personal profitieren.
- **Schulleitungen und Lehrer\*innen anderer Schulen:** Lernen ein neues Modell zur Unterstützung von Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und neue Methoden von Teamarbeit kennen.

## Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Schüler*innen mit Anspruch auf Eingliederungshilfe</b>	Bekommen Unterstützung durch LGA	Nehmen gleichberechtigt am Unterricht und Schulleben teil, werden selbstständiger. Erfahren Unterstützung beim Lernen und in Gruppenprozessen.
<b>Schüler*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf</b>	Bekommen Unterstützung durch LGA	Erlernen den Umgang mit Vielfalt. Erfahren Unterstützung in Gruppenprozessen.
<b>LGA</b>	Supervision, Teambesprechungen, Fallbesprechungen und Fortbildung	Reflektieren die eigene Arbeit und entwickeln diese weiter. Werden zu Spezialisten inklusiver Schulbegleitung qualifiziert.
<b>Schulleitung und Lehrer*innen</b>	Team- und Fallbesprechungen	Entwickeln die Teamarbeit an der Schule weiter.
<b>Eltern der anspruchsberechtigten Schüler*innen</b>	Beratung	Werden in der Kommunikation mit den LGA und den Lehrer*innen unterstützt. Werden befähigt die Teilhabesituation ihrer Kinder zu verbessern. Erkennen die Vorteile des Pools.
<b>Sozial- und Jugendamt der Stadt Köln</b>	Berichte und Gespräche zum Pool	Lernen ein überzeugendes Modell der Schulbegleitung kennen. Inklusive Schulentwicklung wird gestärkt.
<b>Eltern der Schüler*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf</b>		Akzeptieren die Inklusion an der Schule, sehen Gewinn für das eigene Kind.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Schulleitungen und Lehrer*innen anderer Schulen		Lernen überzeugendes Modell der Schulbegleitung und neue Methoden der Teamarbeit kennen.

## Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die Umsetzung des Poolmodells erfolgte im Auftrag der Stadt Köln und wurde aus kommunalen Mitteln finanziert.

Personalkosten	531.563,00 €
Sachkosten	30.656,18 €
Werbungskosten	keine
Ehrenamtliche Arbeit	20 Stunden/Woche

### Erbrachte Leistungen (Output)

Die **Entwicklung des Konzepts** zum Poolmodell, die **Verhandlungen mit der Stadt Köln** und schließlich die erfolgreiche **Umsetzung des Modells** an der OSK – also die Einstellung der zunächst acht LGA und ihr Arbeitsbeginn in acht Lerngruppen – erfolgten in den Jahren 2013 und 2014. Zum Schuljahr 2015/16 stellten wir drei weitere LGA ein, die in insgesamt zehn Lerngruppen eingesetzt wurden.

**Die kontinuierliche fachliche Betreuung des Pools umfasste 2015 folgende Leistungen:**

Leistung	Beteiligte	Umfang
Koordination, Einsatzplanung, Abstimmung	mittendrin e.V.	täglich

Leistung	Beteiligte	Umfang
<b>Teambesprechung, Supervision, Fallbesprechung, kollegialer Austausch, Organisation</b>	mittendrin e.V., LGA	monatlich
<b>Fortbildungen</b>	mittendrin e.V., LGA, externe Referent*innen, teilweise Lehrer*innen	6 x pro Schuljahr
<b>Gesprächsbeteiligung</b>	mittendrin e.V., LGA, Lehrer*innen	wöchentlich
<b>Fallbesprechung, Abstimmung</b>	mittendrin e.V., LGA, Lehrer*innen	monatlich und nach Bedarf
<b>Personalgespräche</b>	mittendrin e.V., LGA	2 x pro Schuljahr und nach Bedarf
<b>Abstimmung</b>	mittendrin e.V., Schulleitung	monatlich und nach Bedarf
<b>Bedarfsklärung</b>	mittendrin e.V., Eltern	1 x zu Schuljahresbeginn
<b>Elternabend</b>	mittendrin e.V., Eltern, LGA, Lehrer*innen	1 x zu Schuljahresbeginn pro Lerngruppe
<b>Beratung</b>	mittendrin e.V., Eltern	nach Bedarf
<b>Hilfeplan-Gespräche</b>	mittendrin e.V., Jugendamt, Schüler*in, Eltern, Lehrer*in	in der Regel 1 x pro Schuljahr und nach Bedarf

Die Koordinatorin war Montag bis Freitag von 7.30 bis 20 Uhr jederzeit telefonisch erreichbar für Schüler\*innen, Eltern, LGA, Lehrer\*innen und Schulleitung.

Alle Verwaltungsaufgaben wurden Montag bis Freitag zwischen 9 und 15 Uhr erledigt.

Alle zwei Monate fand ein Austausch im Trägernetzwerk statt: Es gibt weitere Träger, die in Köln ein Schulbegleiter-Modell umsetzen. Diese arbeiten mit Grundschulen sowie einer Sonderschule zusammen. Die Treffen dienen dem Zweck, in den kollegialen Austausch zu gehen und gemeinsam Forderungen gegenüber der Stadt Köln für eine nachhaltige Umsetzung der Modelle zu erarbeiten. Bei einem gemeinsamen Termin aller Träger mit den beteiligten Ämtern der Stadt Köln wurden diese Forderungen vorgestellt und diskutiert.

Darüber hinaus war es Aufgabe des Vereins, das Poolmodell weiterzuentwickeln und es inhaltlich wie finanziell der Stadt Köln gegenüber zu verantworten. Dazu gab es 2015 drei

Gespräche mit Vertretern von Sozial- und Jugendamt sowie einen Verwendungsnachweis. Bei Bedarf fanden Hilfeplan-Gespräche mit einzelnen Schüler\*innen statt.

Alle Tätigkeiten waren während der Schulferien reduziert.

## Erreichte Wirkungen

Alle anspruchsberechtigten Schüler\*innen wurden in der Wahrnehmung ihres Rechts auf Teilhabe und in der Förderung ihrer Selbstständigkeit erfolgreich unterstützt.

Die Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf erhielten in Gruppensituationen Unterstützung.

In Problemlagen und Konfliktsituationen konnte durch die gute Zusammenarbeit von LGA, Lehrer\*innen, Eltern und mittendrin e.V. die Schulsituation einzelner Schüler\*innen stets verbessert werden. Statt Ausgrenzung in Folge von herausforderndem Verhalten zu erfahren, konnten die Schüler\*innen ihren Platz in der Lerngruppe finden und wurden dadurch in ihrem Selbstbewusstsein bestärkt. Die Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf erhielten Hilfe, sich bei übergriffigem Verhalten seitens der Förderschüler\*innen abzugrenzen.

Eltern, die der Betreuung ihres Kindes durch einen LGA anstelle einer Einzelfallhilfe zunächst skeptisch gegenüberstanden, konnten im Laufe des Schuljahres durch die positive Entwicklung ihrer Kinder von den Vorteilen des Poolmodells überzeugt werden.

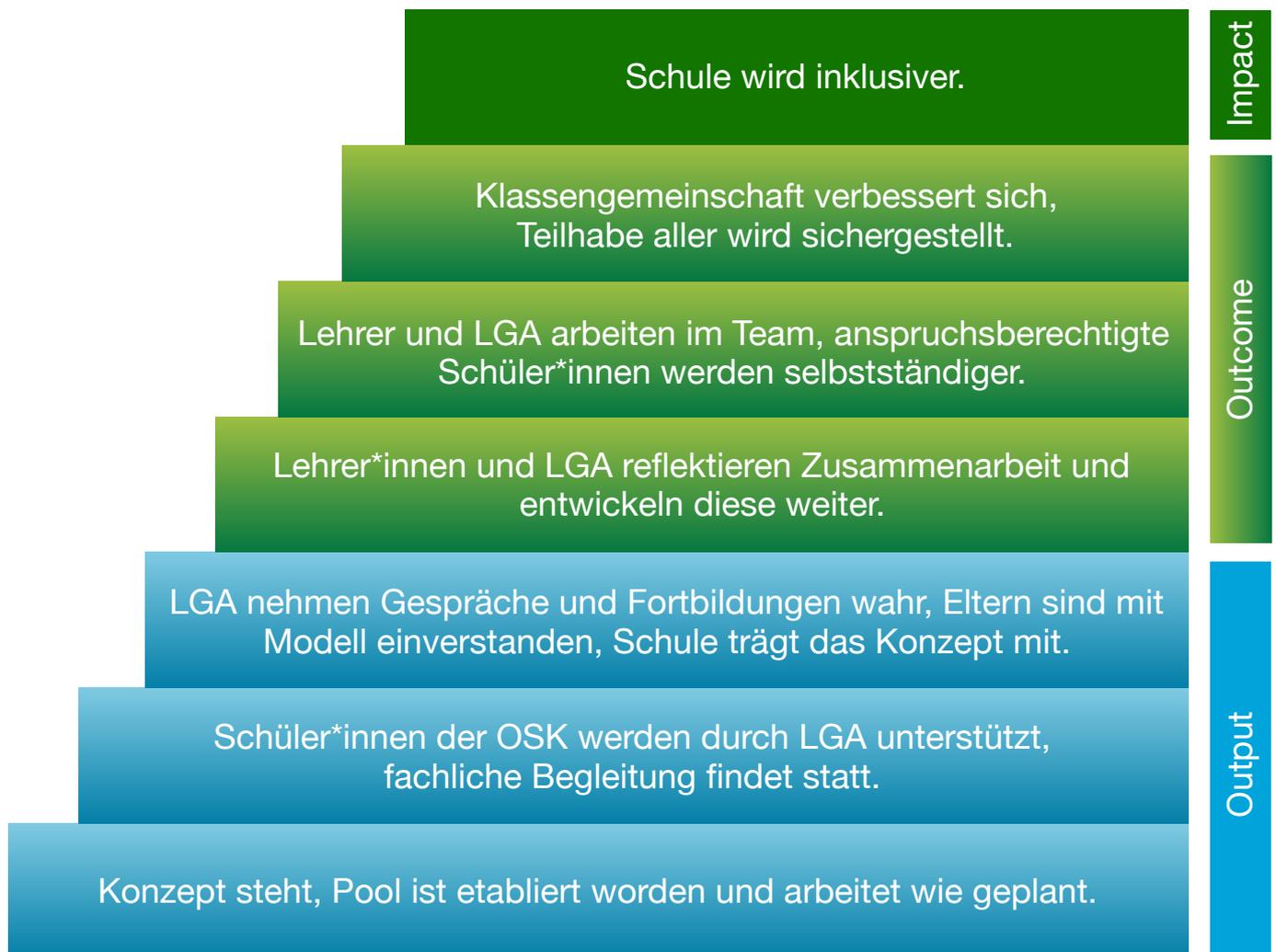
Lehrer\*innen und Schulleitung waren gefordert, zugunsten einer funktionierenden Teamarbeit neue Methoden zu entwickeln. Auch hier konnte durch unsere Unterstützung meist ein produktiver Umgang mit Widerständen und Skepsis gefunden werden, was sich schließlich als Gewinn für die Arbeitsprozesse im Schulalltag herausstellte.

Die Verhandlungen mit Sozial- und Jugendamt zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen und inklusiv orientierten Schulbegleitung dauerten zum damaligen Zeitpunkt an. Problematisch war vor diesem Hintergrund die Tatsache, dass der Rahmenvertrag mit der Stadt Köln jeweils nur für ein Schuljahr abgeschlossen wird. Das bedeutete fehlende Planungssicherheit und eine sehr kurzfristige Zusage zur Weiterbeschäftigung der Mitarbeiter. Nur durch intensive Anstrengungen des mittendrin e.V. war noch vor Ablauf des Schuljahres eine weitere Bewilligung der Mittel erfolgt.

„Sie stellen mit diesem Projekt die bedeutsame Intention von mittendrin e.V. zur Umsetzung der Inklusion in unserer Gesellschaft noch einmal deutlich in das Blickfeld.“

*Michael Scherer, Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln*

## Die Wirkungstreppe



### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die LGA haben die Arbeit und die Entwicklung der anspruchsberechtigten Schüler\*innen wöchentlich dokumentiert. Dadurch konnten konkrete Aufgaben und Inhalte der täglichen Arbeit stets nachvollzogen werden. Alle Teamsitzungen und Fortbildungen wurden ebenfalls dokumentiert.

Durch die regelmäßigen Teamsitzungen wurden Supervision, kollegialer Austausch und Fallberatung sichergestellt, die zwingend für das Gelingen des Modellprojekts erforderlich sind. Bei Problemlagen wurden pädagogische Fachkräfte oder andere Experten hinzugezogen. Dank der guten Vernetzung des Vereins und der sehr guten Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Köln konnten schnell Lösungen gefunden werden.

Über das jeweilige Schuljahr 2014/15 und 2015/16 fertigte der mittendrin e.V. einen ausführlichen Bericht sowie einen Nachweis zur Verwendung der Mittel an. Der Bericht dient zur Überprüfung der Zielvorgaben und gegebenenfalls als Grundlage für die Umsetzung des Pools an weiteren Schulen.

## **Lernerfahrungen und Erfolge**

Die konkreten Aufgaben der LGA konnten präzisiert und weiterentwickelt werden. Anhand von Erfahrungen aus dem vorangegangenen Schuljahr konnten Schüler\*innen mit herausforderndem Verhalten rechtzeitig erkannt und Problemen konnte entgegengesteuert werden.

Weiteren Handlungsbedarf sehen wir hinsichtlich der bestehenden Vorgaben der Ämter für die Bewilligung der Mittel für den Pool: Bisher sind die Familien der anspruchsberechtigten Schüler\*innen immer wieder gefordert, medizinische Gutachten für die Bewilligung der Mittel beizubringen. Wir halten es für sinnvoller, wenn pro Lerngruppe ein LGA bewilligt wird, und zwar auf Basis der Angaben zum Unterstützungsbedarf der Schüler\*innen durch die Schule. Nur so kann verhindert werden, dass Schüler\*innen durch aufwendige Diagnoseverfahren stigmatisiert werden.

## **Planung und Ausblick**

### **Planung und Ziele**

2015 standen für uns diese Planungsschritte und -ziele im Vordergrund:

Die systematische Betreuung der LGA soll weiter verbessert werden. Insbesondere die Definition, ständige Überprüfung und Abgrenzung der Aufgaben zu den anderen Professionen ist für eine gelungene Umsetzung des Poolmodells zwingend erforderlich.

Die Haltung aller Beteiligten hinsichtlich der Aufgaben und Ziele von inklusiver Bildung soll fortlaufend reflektiert werden. Hierbei ist ein wichtiger Punkt, dass die Unterstützung durch den LGA im Hinblick auf die zunehmende Selbstständigkeit der Schüler\*innen reduziert werden muss.

Die LGA sollen künftig noch stärker als Teil des Lehrer\*innen-Teams gesehen werden. Dafür wird es notwendig sein, verstärkt die Teamarbeit und die täglichen Arbeitsabläufe zu analysieren und gemeinsam Methoden zu entwickeln, um diese im Sinne der Teilhabe der Schüler\*innen zu verbessern.

Zum Zeitpunkt der Arbeit an diesem Bericht (Ende 2016) ist der Pool bereits, wie ursprünglich geplant, in die Trägerschaft der Offenen Schule Köln übergegangen.

Unsere Pläne, das Modell auf weitere Schulen auszuweiten, haben wir aufgegeben. Maßgeblicher Grund dafür ist die Verschlechterung der finanziellen Rahmenbedingungen seitens der Stadt Köln. Auf dieser Basis lässt sich ein Poolmodell zur Schulbegleitung unter pädagogischen Gesichtspunkten nicht realisieren.

## **Chancen und Risiken**

Entfällt – siehe vorheriger Punkt.

## **Team und Netzwerke**

### **Vorstellung der handelnden Personen**

Projektleitung: Christine von Kirschbaum (ehrenamtlich)

Koordination und Verwaltung: Laura Duarte

Beratung: Wolfgang Blaschke und Eva-Maria Thoms

Mitarbeiter\*innen im Projekt: elf Lerngruppenassistent\*innen<sup>9</sup>

### **Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke**

Die Umsetzung des Poolmodells erfolgte im Auftrag der Stadt Köln und wurde aus kommunalen Mitteln finanziert. Kooperationspartner des Modellprojekts waren die Offene Schule Köln sowie Sozial- und Jugendamt der Stadt Köln. Zum Netzwerk gehörten weitere Kölner Träger für Schulbegleitung.

---

<sup>9</sup> Der mittendrin e.V. beschäftigte außerhalb des Modellprojekts insgesamt sieben Einzelfallhelfer\*innen an zwei Schulen: an der Michaeli Schule Köln und an der Offenen Schule Köln

# 5. Das Projekt „Coaches für inklusive Bildung“ (CiB)

## Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

### Das gesellschaftliche Problem

In der Vergangenheit fand Gemeinsames Lernen von Schüler\*innen mit und ohne Behinderungen ganz überwiegend an Schulen statt, die sich in Konzept und Schulentwicklung intensiv mit der Idee der inklusiven Bildung und mit der Berücksichtigung von besonderen Lernbedürfnissen beschäftigt haben. Seit Inkrafttreten des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes findet Gemeinsames Lernen aufgrund der großen Nachfrage zunehmend an Schulen statt, die keinerlei Erfahrung mit Schüler\*innen mit besonderen Lernbedürfnissen haben. Die inklusive Entwicklung bringt für die Schulen neue bzw. veränderte Aufgaben mit sich. Vor allem in der alltäglichen Schulpraxis tauchen Fragen, Aufgaben und Schwierigkeiten auf, auf die die Schulen selbst dann nicht vorbereitet sind, wenn sie sich mit Lehrerfortbildungen auf die inklusive Entwicklung vorbereitet haben. Dies führt zu stark unterschiedlicher Qualität in der inklusiven Bildung.

Schulen starten ohne Konzept mit dem Gemeinsamen Lernen oder sie entwerfen Konzepte, ohne die vorhandenen Erfahrungen anderer Schulen des Gemeinsamen Lernens zu nutzen.

Schulen haben keine Kenntnisse über besondere Lernbedürfnisse, die aus einer Behinderung herrühren, oder sie haben keine Handhabe entwickelt, wie diese besonderen Lernbedürfnisse in der Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt werden können.

Schulen sind nicht über Ansprechpartner\*innen, Antragsverfahren und Unterstützungssysteme rund um sonderpädagogische Förderung informiert, geschweige denn eingearbeitet. Diese Einarbeitung kann zusätzlich zur Alltagsroutine nur schwer bewältigt werden.

Lehrer\*innen dieser Schulen sind nicht über das Angebot an Lernmaterialien, Hilfsmitteln u. Ä. für besondere Lernbedürfnisse informiert.

Fast allen Beteiligten in den neuen Schulen des Gemeinsamen Lernens fehlt jegliche Erfahrung und damit auch das Gespür, Hindernisse für Teilhabe zu erkennen und zu vermeiden. Sie müssen sich erstmals nicht nur im Unterricht, sondern auch bei der Planung von Sprechtagen, Schulfesten, Klassenfahrten mit den Anforderungen der Inklusion auseinandersetzen und haben dafür kein Verhaltens- und Lösungsrepertoire.

Diese Anfangs- und Übergangsprobleme belasten die inklusive Entwicklung der Schulen und können für die einzelnen Schüler\*innen mit Behinderungen bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf zu Schulschwierigkeiten führen. Aus der Erfahrung der Elternberatung für inklusive Bildung wissen wir, dass es oft die Kleinigkeiten des alltäglichen Schullebens sind, die Inklusion schwierig machen oder gar scheitern lassen. Wenn schulische Inklusion gelingen soll, brauchen die Schulen in den ersten Jahren Unterstützung weit über die Versorgung mit sonderpädagogischen Fachkräften für den Unterricht hinaus.

## **Bisherige Lösungsansätze**

Von der Landesregierung werden die Schulen des Gemeinsamen Lernens mit der Zuteilung von Sonderpädagogen für das Gemeinsame Lernen gestärkt. Maßstab ist eine ausreichende Versorgung für den Unterricht von Schüler\*innen mit Förderbedarf. Für den Schulentwicklungsprozess und die Anpassung des Schullebens und der Abläufe an eine inklusive Schüler\*innenschaft gibt es keine zusätzliche Ressource.

Dies führt zu der weitverbreiteten Praxis, dass Schüler\*innen mit Behinderung zwar aufgenommen werden, eine inklusive Schulentwicklung aber nicht stattfindet. Die Schule arbeitet weiter wie zuvor, die Unterrichtung der Schüler\*innen mit Förderbedarf wird weitestgehend auf die Sonderpädagog\*innen delegiert.

In einem überwiegend nicht inklusiven Schulleben gelingt die Teilhabe der betroffenen Schüler\*innen oft nicht. Zudem werden sie in weiten Teilen des Unterrichts von Lehrern begleitet, die nicht geübt sind, besondere Lernbedürfnisse zu berücksichtigen. An diesem Punkt arbeitet die Schulaufsicht mit Hilfe von Fortbildungsangeboten und unter Einsatz von Inklusionsfachberater\*innen an der Fortbildung der Kollegien für inklusive Bildung. Einerseits wird bemängelt, dass das Fortbildungsangebot nicht ausreicht. Andererseits ist zu beobachten, dass vorhandene Fortbildungsangebote von Schulen und Lehrern nicht nachgefragt werden.

## **Der Lösungsansatz**

Die Idee des Pilotprojektes „Coaches für inklusive Bildung“ (CiB) ist, den Schulen Menschen mit eigener Behinderungserfahrung an die Seite zu stellen. Sie können Schulen in allen Dingen unterstützen, die nicht zum Kernarbeitsbereich der Lehrer (Unterrichten, Fördern) und des weiteren Schulpersonals gehören.

Als Schlüsselkompetenz bringen diese Menschen durch ihre eigene Behinderung ein geschultes Gespür für die Stolpersteine einer gelingenden Teilhabe mit. Sie haben Erfahrungswissen, wo und wie die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in den „Regelstrukturen“ der Mehrheitsgesellschaft nicht berücksichtigt

werden und verfügen über Wissen und Kreativität, wie derartige Teilhabebehindernisse beseitigt oder umgangen werden können: Sie haben den inklusiven Blick von außen.

Aufbauend auf diese Peer-Erfahrung werden die „Coaches“ in vielen Themenbereichen rund um die inklusive Bildung geschult, so dass sie eine Beratungs- und Lotsenfunktion für den Aufbau der inklusiven Bildung in den Schulen übernehmen können. Zu den Themenbereichen zählen

- Sozial- und Jugendhilferecht: Eingliederungshilfe, Hilfsmittel, einschließlich der einschlägigen Antragsverfahren und Zuständigkeiten;
- Schulrecht, insbesondere AOSF und Nachteilsausgleiche, einschließlich der einschlägigen Antragsverfahren und Zuständigkeiten;
- Schulträgeraufgaben, z. B. Herstellen von Barrierefreiheit, einschließlich der örtlichen Verfahren und Zuständigkeiten;
- erprobte inklusive Praxis erfahrener Schulen für Unterricht und Schulleben, inklusive Unterrichts- und Fördermethoden;
- Empowerment von Schüler\*innen und Eltern, „Frühwarnsystem“ für Schulschwierigkeiten;
- Recherche bzw. Organisation von Fortbildungen im Bereich Inklusion;
- Recherche von angepasstem Lernmaterial;
- Unterstützung bei der Organisation von Schulveranstaltungen, Klassenfahrten und Informationsabenden;
- Recherche von Unterstützungsmöglichkeiten kommunaler und freier Träger für die Schulen;
- Unterstützung beim Aufbau einer inklusiven Berufsorientierung (Recherche von Rahmenbedingungen und Unterstützungsmöglichkeiten, Akquise von Partnerunternehmen).

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### **Unsere direkten Zielgruppen sind:**

- die Coaches für inklusive Bildung,
- Multiplikator\*innen.

## Unsere Leistungen umfassen:

- Konzeptentwicklung;
- Konzeption und Organisation der zweimonatigen multidisziplinären Fortbildung der Coaches<sup>10</sup>,
- Konzeption und Organisation ständiger weiterer Fortbildungen, die an aktuelle Bedarfe angepasst sind,
- Vermittlung des Projekts bei den zuständigen Administrationen,
- Akquise eines Start-Portfolios kooperierender Schulen,
- laufende beratende Begleitung des Coaches-Teams,
- Teilnahme an regelmäßigen Fallbesprechungen,
- Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern des Projekts,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Arbeitgeberaufgaben: Personalführung, Finanzverantwortung.

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen

- **Coaches:** Die Mitarbeiter\*innen erhalten das Wissen für ihre Tätigkeit zur Unterstützung der Schulen. Sie werden in ihrer Aufgabe fortlaufend begleitet und in der Ausrichtung und Weiterentwicklung ihrer Arbeit beraten.
- **Multiplikator\*innen:** Erhalten Informationen zum Projekt und berichten darüber.

### Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen

- **Die kooperierenden Schulen:** Die Schulen erfahren Unterstützung bei der Operationalisieren der für sie neuen Aufgabe „inklusive Bildung“. Sie werden bei zusätzlich anfallenden Aufgaben entlastet, die nicht zur Kerntätigkeit von Lehrer\*innen und Sonderpädagog\*innen gehören. Die Einarbeitung in neue Aufgabenfelder einer inklusiven Schule wird erleichtert und beschleunigt, indem Informations- und Recherchenaufwand dem Coach übertragen werden kann. Durch die Nutzung der

---

<sup>10</sup> Zusätzlich wurden die Coaches durch eine Inklusionsmoderatoren-Fortbildung der Universität zu Köln qualifiziert.

Peer-Erfahrung der Coaches erweitern die Schulen ihr Repertoire, wie Probleme für die Teilhabe von Schüler\*innen im Alltag bewältigt werden können.

- **Die Schüler\*innen mit Förderbedarf:** Das Gelingen ihrer Teilhabe im Gemeinsamen Lernen wird gefördert, indem mit Unterstützung der Coaches Hindernisse schneller erkannt und beseitigt werden.
- **Die Eltern von Schüler\*innen mit Förderbedarf:** Die Eltern gewinnen zur Unterstützung der inklusiven Bildung ihrer Kinder eine vom Kollegium unabhängige inklusionskompetente Vertrauensperson.
- **Andere Schulen:** Sie erfahren über die Öffentlichkeitsarbeit oder den kollegialen Austausch, dass Probleme für die Teilhabe von Schüler\*innen mit Behinderungen zum Teil sehr unkompliziert gelöst werden können. Sie werden auf dem eigenen Weg zur Inklusion ermutigt.

## Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Coaches</b>	Fortbildung, beratende Begleitung	Erhalten das Wissen für die Unterstützung der Schulen. Erfahren Begleitung bei ihren Aufgaben.
<b>Multiplikator*innen</b>	Webseite, Eröffnungsfeier, Öffentlichkeitsarbeit	Erhalten Informationen zum Projekt und berichten darüber.
<b>Kooperierende Schulen</b>		Erfahren Unterstützung bei Umsetzung inklusiver Bildung und Entlastung bei neuen Aufgaben, erweitern ihre Lösungskompetenz.
<b>Schüler*innen mit Förderbedarf</b>		Werden in ihrer Teilhabe gefördert, Hindernisse dafür werden erkannt und beseitigt.
<b>Eltern der Schüler*innen mit Förderbedarf</b>		Gewinnen inklusionskompetente Vertrauensperson, die unabhängig vom Kollegium ist.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Andere Schulen		Erfahren, dass Teilhabe-Probleme teils unkompliziert gelöst werden können und werden so auf dem Weg zur Inklusion ermutigt.

## Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das Projekt wird finanziert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds.

Personalkosten	341.674,16 €
Sachkosten	78.670,72 €
Werbungskosten	2.925,37 €
Ehrenamtliche Arbeit	15 Stunden/Woche

### Erbrachte Leistungen (Output)

Die Konzeption des Projekts, die Recherche von Fördermöglichkeiten in Zusammenarbeit mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit, die Antragstellungen und Antragsverhandlungen erfolgten in den Jahren 2012 bis 2014 und umfassten rund 150 Stunden ehrenamtlicher Arbeit.

Die Personalauswahl, die Einstellungen und die Akquise der ersten teilnehmenden Schulen erfolgten Anfang 2015 und umfassten insgesamt rund 100 Stunden ehrenamtlicher Arbeit.

Offizieller Start des Projekts war Mai 2015.

### Qualifizierung

- Konzeptentwicklung,
- Organisation der Qualifizierungsmaßnahme,

- Abstimmung und Einbindung der ergänzenden Qualifizierung durch die Universität zu Köln,
- Organisation laufender weiterer Qualifizierungen.

### **Beratende Begleitung**

- Teilnahme an Teamsitzungen,
- kollegiale Fallbesprechungen,
- Einzelberatungen (im Umfang von insgesamt 20 Stunden/Monat).

### **Arbeitgeber-Aufgaben**

- Personalverwaltung,
- Personalführung (im Umfang von insgesamt 15 Stunden/Monat).

### **Kooperation mit Projektpartnern**

- Gespräche und Mail-Kommunikation (im Umfang von 5 Stunden/Monat).

### **Öffentlichkeitsarbeit**

- Webseite [www.cib-mittendrin.de](http://www.cib-mittendrin.de) konzipiert und veröffentlicht,
- offizielle Feier zum Projektstart mit begleitender Pressearbeit.

### **Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)**

Die Mitarbeiter\*innen wurden durch die Qualifizierungsmaßnahmen erfolgreich in die Lage versetzt, ihre Arbeit zur Unterstützung von Schulen auf dem Weg zur Inklusion aufzunehmen.

Die Coaches wurden mit einem Start-Portfolio von zehn kooperationswilligen Schulen ausgestattet.

Mit neun Schulen gelang es bis Ende 2015, offizielle Kooperationsverträge zu schließen und mit der operativen Arbeit zu beginnen.

An der Feier zum Projektstart im Dezember nahmen Vertreter von 25 Schulen aus dem Gebiet der Stadt Köln teil.

Lokale Medien berichteten zu diesem Anlass über das Projekt.

Die Webseite ging Ende November online und hatte bis Ende des Jahres 1.774 Aufrufe.

„Auf dem Weg zur inklusiven Schule ist uns der Coach ein kompetenter Weggefährte und Wegbereiter. Bereits nach kurzer Zeit war er mittendrin in unserem Kollegium.“  
*Alfred Weber, Schulleiter der St. Nikolausschule in Köln*

## Die Wirkungstreppe



## **Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung**

Die laufende Evaluation des Projekts erfolgt im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität zu Köln. Der Lehrstuhl von Prof. Dr. Thomas Hennemann in der humanwissenschaftlichen Fakultät, Departement Heilpädagogik und Rehabilitation, hat 2015 zunächst wöchentlich die Büro- und Schullogbücher der Coaches ausgewertet sowie Interviews mit den Coaches geführt.

Zur Qualitätssicherung finden wöchentlich Teambesprechungen, 14-tägige Fallbesprechungen sowie monatliche Fortbildungen und Supervisionen statt.

## **Lernerfahrungen und Erfolge**

Entfällt für 2015, da das Projekt erst zum 01. 05. 2015 gestartet ist.

## **Planung und Ziele**

Im Jahr 2016 wollen wir das Projekt noch leistungsfähiger machen. Dabei haben wir zwei zentrale Anliegen: Zum einen soll die Anzahl der Kooperationen mit Kölner Schulen auf im Jahresschnitt rund 20 erhöht werden. Zum anderen wollen wir die Coaches anleiten ihre Rolle als Peer-Experten für Inklusion in den kooperierenden Schulen auszubauen und dort über die Kooperation mit dem Kollegium hinaus den direkten Kontakt zu Eltern und Schüler\*innen zu verstärken.

Wir wollen den Bekanntheitsgrad des Projekts vergrößern und im Hinblick auf die Nachhaltigkeit des Angebots die Expertise des Beirats eingeholen.

## **Einflussfaktoren: Chancen und Risiken**

Das Projekt steht und fällt mit der Finanzierung: Diese ist befristet gesichert bis zum 31. 03. 2018.

Gelingt es uns, eine Folgefinanzierung zu finden, sehen wir in der dauerhaften Bereitstellung und Ausweitung des Beratungsangebots – auch über Köln hinaus – die Chance, die inklusive Schulentwicklung nachhaltig zu stärken.

# Team und Netzwerke

## Vorstellung der handelnden Personen

Betreuung des Projekts seitens des Vorstands des mittendrin e.V.:

Eva-Maria Thoms und Christine von Kirschbaum.

Projektleitung: Andreas Huckschlag

Mitarbeiter\*innen im Projekt: neun Coaches, zwei Teilzeitmitarbeiterinnen mit beratender Tätigkeit sowie eine Teilzeitmitarbeiterin für das Büromanagement.

## Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Das Projekt wird finanziert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds.

Die operativen Projektpartner sind die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit und die Universität zu Köln. Strategischer Projektpartner ist das Amt für Schulentwicklung der Stadt Köln.

Die Projektpartner treffen sich mindestens vierteljährlich zum Austausch über die aktuelle Situation im Projekt sowie die Weiterentwicklung und die nächsten Meilensteine. 2015 wurde der Aufbau eines Netzwerks vorangetrieben. Dazu zählen bislang der Integrationsfachdienst, der Landschaftsverband Rheinland, Stabsstelle Inklusion und Menschenrechte, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V., das Kompetenzteam Köln des Schulamts der Stadt Köln und die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln.

# 6. Die Kampagne „Inklusion – schaffen wir!“

## Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

### Das gesellschaftliche Problem

Wie in Kapitel „1. Politische Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit“ beschrieben, bröckelt der politische Konsens pro inklusiver Bildung seit 2012 zunehmend. Die grundsätzlich negative Haltung spiegelt sich auch in der Berichterstattung zum Thema wider. Insgesamt beobachten wir, dass sich das Bild von schulischer Inklusion als schlecht gemachtem und „von oben“ aufgezwungenem Verwaltungsakt verfestigt.<sup>11</sup>

So droht die gesellschaftliche Akzeptanz beim Thema „Inklusive Schule“ zu sinken: Eltern von Kindern mit Behinderungen werden darin verunsichert, das Recht ihres Kindes auf inklusive Bildung wahrzunehmen, und den handelnden Personen im System Schule fällt es schwerer, den Herausforderungen bei der Umsetzung der Inklusion konstruktiv und lösungsorientiert zu begegnen.

### Bisherige Lösungsansätze

Wir möchten an dieser Stelle exemplarisch auf drei Absender von Inklusions-Kampagnen eingehen, da sie sehr gut das Spannungsfeld abbilden, in dem wir uns bewegen:

Die meisten Mittel steckt hierzulande die Aktion Mensch in breit angelegte Kampagnen<sup>12</sup>. Sie erzielen online wie offline sehr hohe Reichweiten und eine gute Sichtbarkeit. Die Kampagnen der Aktion Mensch klammern das Thema Politik bewusst aus, zielen auf emotionale Begegnungen, das Thema „Schule“ ist nicht im Fokus.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) verankerte 2011 das Thema Kampagnenarbeit für Inklusion im „Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ (NAP)<sup>13</sup> und startete im selben Jahr mit

---

<sup>11</sup> Qualitative Auswertung der Berichterstattung in den deutschen Leitmedien in den Jahren 2012 bis 2014

<sup>12</sup> <https://www.aktion-mensch.de/ueber-uns/jahresbericht/jahresbericht-2015.html>

<sup>13</sup> [http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a740-nationaler-aktionsplan-barrierefrei.pdf;jsessionid=2778A85EEF5C4844CE0C9C38093B1609?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a740-nationaler-aktionsplan-barrierefrei.pdf;jsessionid=2778A85EEF5C4844CE0C9C38093B1609?__blob=publicationFile&v=2)

der Kampagne „Behindern ist heilbar“<sup>14</sup>. Die Kampagnen des BMAS werden vor allem von Menschen mit Behinderungen und Inklusions-Aktivist\*innen sehr kritisch bewertet, weil sie das politische Handeln des Ministeriums als unzulänglich empfinden. Das wurde besonders zum Zeitpunkt der Arbeit an diesem Bericht (Herbst 2016) deutlich: Die diesjährige BMAS-Kampagne zur Inklusion wirbt mit dem Slogan „Mehr möglich machen. Weniger behindern.“ vor allem für das neue – von Betroffenen massiv kritisierte – Bundesteilhabegesetz.<sup>15</sup> Behindertenrechts-Aktivist\*innen drehten den Slogan kurzerhand um und starteten mit „Weniger möglich machen. Mehr behindern.“ die Hashtag-Kampagnen #AlleinZuHaus<sup>16</sup> und #NichtMeinGesetz<sup>17</sup>.

Der Berliner Verein SOZIALHELDEN e.V.<sup>18</sup> initiiert seit zehn Jahren immer wieder erfolgreiche Online-Kampagnen für eine inklusive Gesellschaft. Das Team der Sozialhelden besteht aus Menschen mit und ohne Behinderungen, die eine sehr aktive und schlagkräftige Community von jungen Inklusions-Aktivist\*innen bilden. Sie haben hohe Reichweiten, sind beliebte Gesprächspartner\*innen der Medien und eine wichtige Stimme für Inklusion. Auch bei ihnen wird das Thema „Schule“ nicht behandelt.

Eine groß angelegte Kampagne, die für schulische Inklusion wirbt und dabei auf Geschichten bereits erfolgreich gelebter Inklusion setzt, konnten wir im siebten Jahr nach Ratifizierung der UN-BRK nicht ausmachen.

## Der Lösungsansatz

Wir stellen mit unserer Kampagne gezielt Geschichten aus dem inklusiven Schulalltag in den Mittelpunkt, in denen Menschen zu Wort kommen, die aus eigener Anschauung über das Thema berichten.

Wir schaffen Aktions-Elemente, die dazu auffordern, eigene Geschichten unter dem Dach der Kampagne zu teilen.

Wir binden öffentlich bekannte Menschen, die sich hinter die Idee der Inklusion stellen, in die Kampagnen-Arbeit ein.

Wir vernetzen uns mit der Szene der online präsenten Inklusions-Community und tragen das Thema „Schule“ in diese Kreise.

---

<sup>14</sup>[http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/GEM/DE/AS/Leuchttuerme/Kampagnen/Behindern\\_ist\\_heilbar/behindern\\_ist\\_heilbar\\_node.html](http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/GEM/DE/AS/Leuchttuerme/Kampagnen/Behindern_ist_heilbar/behindern_ist_heilbar_node.html)

<sup>15</sup><http://www.bmas.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2016/bthg-nap-kabinett.html>

<sup>16</sup><http://www.kobinet-nachrichten.org/de/1/nachrichten/34369/Weniger-m%C3%B6glich-machen---mehr-behindern.htm>

<sup>17</sup><http://abilitywatch.de/>

<sup>18</sup><http://sozialhelden.de/>

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### **Unsere direkten Zielgruppen sind:**

- Von schulischer Inklusion betroffene Menschen in Deutschland, schwerpunktmäßig in NRW, Schüler\*innen, Lehrer\*innen, Eltern,
- Inklusions-Aktivisten,
- Redaktionen und Blogger\*innen,
- Sponsoren,
- Spender\*innen,
- die Öffentlichkeit.

### **Unsere Leistungen umfassen:**

#### **Vernetzungs-Arbeit**

- Wir binden andere Vereine der Elternbewegung für Gemeinsames Lernen sowie erfolgreiche Inklusions-Aktivisten aktiv in die Kampagne ein und schließen Kooperationen.

#### **Online-Angebot**

- Die Webseite [www.inklusion-schaffen-wir.de](http://www.inklusion-schaffen-wir.de) mit Videos und Artikeln zu Inklusions-Geschichten, Download des Unterstützer-Logos für Webseiten und der Kampagnen-Plakate.
- Einrichtung der Kanäle und Accounts auf Facebook, Twitter, YouTube und Instagram und deren Einbindung auf der Webseite.
- Start des Hashtags #InklusionSchaffenWir.
- Spendenbedarf für die Kampagne auf [betterplace.org](http://betterplace.org) erstellt.<sup>19</sup>

#### **Aktions-Materialien**

- Produktion einer Schablone, die von allen Interessierten über die Webseite kostenfrei bestellt werden kann.

---

<sup>19</sup><https://www.betterplace.org/de/projects/28121-unterstutze-die-kampagne-inklusion-schaffen-wir>

- Druck von Sticker-Postkarten mit dem Kampagnen-Logo.

### **Großflächen-Plakate**

- Produktion von Großflächen-Plakaten mit prominenten Unterstützer\*innen und die NRW-weite Plakatierung.

### **Video-Workshops**

- Die Durchführung von Video-Workshops für Jugendliche mit und ohne Behinderungen und die Veröffentlichung der daraus entstandenen Videos auf den Kampagnen-Seiten.

### **Sponsoren-Broschüre**

- Erstellung einer Sponsoren-Broschüre.

### **Veranstaltungen**

- Konzeption der barrierefreien Veranstaltungsreihe *Inclusion Infusion* (erstes Konzert im Januar 2016).

### **Pressearbeit**

- Wir begleiten die Kampagnenarbeit mit Pressemitteilungen.

## **Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen**

### **Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen**

- **Von schulischer Inklusion betroffene Menschen:** Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern lernen positive Beispiele von inklusivem Lernen kennen. Wer bereits Erfahrungen mit inklusiven Zusammenhängen hat, wird ermutigt, diese zu teilen. Insbesondere Jugendliche mit und ohne Behinderungen kommen mit ihren Erfahrungen zu Wort.
- **Inklusions-Aktivist\*innen:** Andere Inklusions-Aktivist\*innen mit und ohne Behinderungen arbeiten mit uns zusammen, verbreiten die gemeinsame Botschaft „Inklusion – schaffen wir!“ und verhelfen ihr online sowie offline zu mehr Sichtbarkeit.

- **Redaktionen und Blogger\*innen:** Multiplikatoren werden auf unser Angebot als Plattform für Geschichten aus dem inklusiven Schulalltag aufmerksam und berichten darüber.
- **Sponsoren:** Sponsoren unterstützen die Kampagne finanziell oder mit Sachsponsoring.
- **Spender\*innen:** Spender\*innen unterstützen die Kampagne finanziell.
- **Öffentlichkeit:** Die interessierte Öffentlichkeit lernt gelungene Beispiele schulischer Inklusion kennen und kommt dem Thema gegenüber zu einer positiven Haltung.

### Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen

- **Potenzielle neue Bündnispartner:** Potenzielle neue Bündnispartner werden über die Kampagne auf uns aufmerksam und arbeiten mit uns zusammen.

### Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Von schulischer Inklusion betroffene Menschen: Schüler*innen, Lehrer*innen, Eltern</b>	Online-Angebot, Spray-Schablonen, Postkarten, Großflächen-Plakate, Video-Workshops	Lernen positive Beispiele von inklusivem Lernen kennen. Teilen eigene Geschichten. Nutzen unsere Materialien für eigene Aktionen.
<b>Inklusions-Aktivisten</b>	Vernetzungs-Arbeit, Unterstützer-Logo, Spray-Schablonen, Postkarten	Arbeiten mit uns zusammen. Verbreiten gemeinsame Botschaft für Inklusion.
<b>Redaktionen und Blogger*innen</b>	Online-Angebot, Pressearbeit	Berichten über Kampagne.
<b>Sponsoren</b>	Sponsoren-Broschüre	Unterstützen die Kampagne finanziell oder mit Sachsponsoring.
<b>Spender*innen</b>	Spendenbedarf auf <a href="http://betterplace.org">betterplace.org</a>	Unterstützen die Kampagne finanziell.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Öffentlichkeit	Großflächen-Plakate, Online-Angebot, Veranstaltungs-Reihe <i>Inclusion Infusion</i> .	Lernt gelungene Beispiele schulischer Inklusion kennen. Kommt dem Thema gegenüber zu positiver Haltung.
Neue Bündnispartner		Werden auf Kampagne aufmerksam und arbeiten mit uns zusammen.

## Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Eingesetzte Ressourcen (Input)

Personalkosten	16.500,00 €
Sachkosten	74.894,44 €
Werbungskosten	3.790,67 €
Ehrenamtliche Arbeit	20 Stunden/Woche

### Erbrachte Leistungen (Output)

Wir haben Inklusions-Aktivisten angeschrieben, persönlich getroffen und Kooperationen abgeschlossen.

Das Online-Angebot [www.inklusion-schaffen-wir.de](http://www.inklusion-schaffen-wir.de) mit den eingebundenen Social-Media-Kanälen haben wir im April 2015 wie geplant bereitgestellt. Für die Rubrik „Frage der Woche“ haben wir insgesamt zwölf Videos produziert und hochgeladen, für die Rubrik „Prominente Unterstützung“ ebenfalls zwölf Videos. Die Webseite und die Social-Media-Kanäle haben wir fortlaufend redaktionell gepflegt.

Wir haben 1.200 Spray-Schablonen produzieren und Sticker-Postkarten in einer Auflage von 10.000 Stück drucken lassen.

Für die Großflächen-Plakate haben wir Annette Frier, Hans Sarpei, Milos Jojic, Timo Horn und Raul Krauthausen als prominente Unterstützer\*innen gewonnen, vier

unterschiedliche Plakatmotive produziert und insgesamt 1.140 Plakate NRW-weit geklebt (Ende September/Anfang Oktober 2015).

Im Rahmen der Kampagne fanden 2015 zwei Video-Workshops mit Jugendlichen mit und ohne Behinderungen statt – Ergebnis sind acht Videos, die wir auf unserem YouTube-Kanal und auf der Webseite in der Playlist „Inside Inklusion“ veröffentlicht haben. Der dritte Workshop lief 2016, hier entstanden zwei weitere Videos. Ein Teil der Videos entstand in Kooperation mit der Integrationsagentur der AWO Mittelrhein e.V., ein Teil mit finanzieller Unterstützung der Bertelsmann Stiftung.

Wir haben eine Sponsoren-Broschüre entwickelt und in einer Auflage von 100 Stück drucken lassen.

Wir haben die barrierefreie Veranstaltungsreihe *Inclusion Infusion* konzipiert und als Kooperationspartner die Cologne on Pop GmbH (c/o pop) gewonnen.

Wir haben die Kampagnen-Arbeit mit Pressemitteilungen begleitet.

## Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Angebot	Reichweite
<b>Webseite</b>	Aufrufe April bis Dezember: 23.000
<b>YouTube</b>	Video-Aufrufe April bis Dezember: 23.000
<b>Facebook</b>	Follower im Dezember 2015: 1.600 Beitragsreach April bis Dezember: 360.000
<b>Twitter</b>	Follower im Dezember 2015: 500 Tweet-Impressionen April bis Dezember: 111.600
<b>Großflächenplakate</b>	34,3 Millionen Sichtkontakte*
<b>Spray-Schablonen</b>	Versände: 600
<b>Sticker-Postkarten</b>	Verteilt: 5.000

\*PpS-Wert laut Ströer: Dies ist der Leistungswert eines Werbeträgers. Die Angabe erfolgt als „Plakatseher pro Stelle im Belegungszeitraum“ und ist die Bruttokontaktsumme eines Werbeträgers.

Zu Instagram machen wir in dieser Übersicht keine Angabe, da wir den Kanal erst 2016 richtig genutzt haben.

Über die Kampagnen-Arbeit haben wir unsere Online-Präsenz ausgebaut: YouTube und Twitter haben wir verstärkt genutzt, die Facebook- und die Kampagnen-Seite neu erstellt. So erzielten wir für unsere Inhalte deutlich höhere Reichweiten als vor der Kampagne.

Das lässt sich auch an den Zugriffszahlen für unsere „Stammseite“ [www.eine-schule-fuer-alle.info](http://www.eine-schule-fuer-alle.info) ablesen: 2015 hatten wir hier rund 10.000 Aufrufe, 2016 waren es bereits mehr als 36.000.

Profitiert hat daneben unsere Netzwerkarbeit: Es ist uns gelungen die Netzwerke auf die Online-Inklusions-Community und andere gesellschaftliche Kräfte auszuweiten und hier wichtige neue Bündnispartner zu gewinnen. So wurden die SOZIALHELDEN e.V. offizieller Kooperationspartner der Kampagne, weitere Kooperationen kamen mit den Bloggerinnen Lisa Reimann von [inklusionsfakten.de](http://inklusionsfakten.de) und Mareice Kaiser von [kaiserinnenreich.de](http://kaiserinnenreich.de), dem Sommerblut Festival, der Cologne on Pop GmbH, der Stiftung 1. FC Köln, der Integrationsagentur der AWO Mittelrhein e.V. sowie der Bertelsmann Stiftung zustande.

Unsere Aktionsmaterialien wurden gut nachgefragt und kamen auch zum Einsatz: Wir haben rund 600 Spray-Schablonen verschickt, die bei vielen Aktionen und Festen genutzt wurden, beispielsweise beim Hum-Festival an der Universität zu Köln. Dort hatte die Fachschaft Inklusion einen Stand aufgebaut, an dem Beutel besprayed wurden. In dem Video „Inklusion bringt den Flow“, das der Rapper Graf Fidi anlässlich der Verleihung des Jakob Muth-Preises 2015 produziert hat und beim Inklusionsfackel-Lauf des „Netzwerk Inklusion Deutschland“ kam sie ebenfalls zum Einsatz. Die Sticker-Postkarten waren sehr beliebt, hier haben wir etwa 5.000 Stück verteilt. Die Plakate wurden über die Kampagnenseite rund 60 Mal heruntergeladen, das Unterstützer-Logo stellten zahlreiche Initiativen auf ihre eigenen Webseiten.

Rund 60 Vereine, Blogger, Schulen, Promis und Aktivisten beteiligten sich mit eigenen Beiträgen an der Kampagne. Hier waren die Highlights die Kurzdokumentation „Paul und die Inklusion“, den Pauls großer Bruder gedreht und uns kostenfrei und exklusiv zur Veröffentlichung auf unserer Kampagnen-Seite zur Verfügung gestellt hat<sup>20</sup>; der Werbespot „Sandkastenliebe“, den Constanze Klaue als Abschlussarbeit ihres Studiums an der Kunsthochschule für Medien Köln produziert und uns geschenkt hat<sup>21</sup>; die Geschichte „Mit dem Rolli in die Berge“ der Montessori Gesamtschule Borken<sup>22</sup>.

Ende September/Anfang Oktober hingen unsere Großflächen-Plakate NRW-weit: In diesem Zeitraum hatten wir die höchsten Zugriffszahlen und die meisten neuen Likes auf unseren Online-Kanälen. Viele Menschen machten Fotos der Plakate an ihrem Wohnort und posteten diese.

Die Kampagne fand u. a. in diesen Blogs, Online-Medien und Magazinen Beachtung: [inklusionsfakten.de](http://inklusionsfakten.de), [kaiserinnenreich.de](http://kaiserinnenreich.de), [raul.de](http://raul.de), [nalos-mehrblick.com](http://nalos-mehrblick.com), [rollingplanet.net](http://rollingplanet.net),

---

<sup>20</sup><http://www.inklusion-schaffen-wir.de/index.php?id=463>

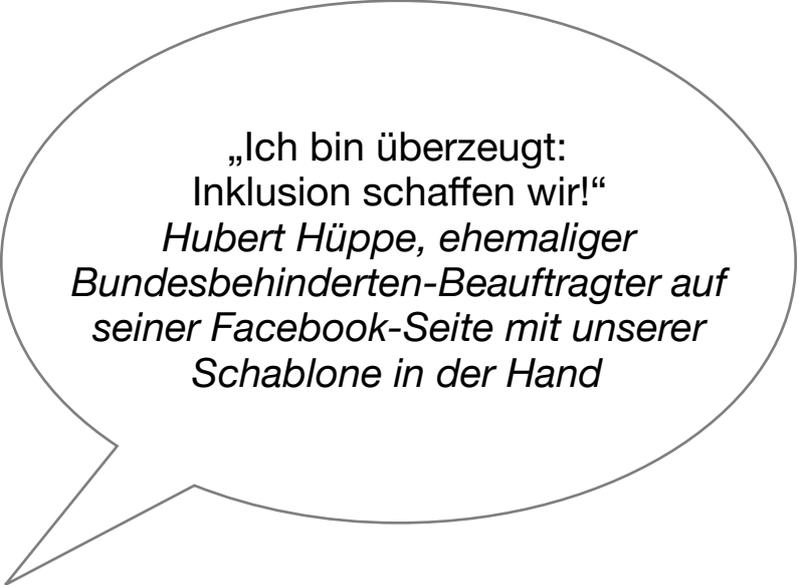
<sup>21</sup><http://www.inklusion-schaffen-wir.de/neu-dabei/meldung/spot-sandkasten-liebe/show/News/>

<sup>22</sup><http://www.inklusion-schaffen-wir.de/neu-dabei/meldung/montessori-gesamtschule-borken/show/News/>

[kobinet-nachrichten.org](http://kobinet-nachrichten.org), [www.gebaerdenwelt.tv](http://www.gebaerdenwelt.tv), „b:sl Beruf: Schulleitung“, „nds: Die Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft“. Uns gelangen zwei sehr erfolgreiche „Guerilla-Marketing-Aktionen“. Direkt zum Kampagnen-Auftakt im April war unser Logo in der Sendung „Wer wird Millionär“ mit Günter Jauch prominent im Einsatz: Eine inklusive Kölner Schule erspielte Geld für Maßnahmen zur Barrierefreiheit und hatte unser Schild im Gepäck<sup>23</sup>. Am 22. 05. 2015 hatte Raul Krauthausen als Talkgast in „Hirschhausens Quiz des Menschen“ unsere Sticker-Postkarte dabei.

Mit einem Sachsponsor unterstützten die Kampagne TV United, Filmwerk, Schnittwerk, pietzpluswild GmbH (ppw), der Verlag an der Ruhr, die Wochenzeitung „Jüdische Allgemeine“ und Greven Medien GmbH & Co KG. TV United, Filmwerk und Schnittwerk haben für die Video-Produktion zwei komplette Studio-Drehtage sowie die Vertonung gesponsert, ppw erbrachte einen Teil der Programmierarbeiten für die Kampagnen-Seite als Sponsoring-Leistung. Der Verlag an der Ruhr und die „Jüdische Allgemeine“ veröffentlichten Anzeigen zur Kampagne in den Katalogen „Grundschule“ und „Sekundarstufe“ sowie in der Sonderbeilage zu den Maccabi-Games 2015 in Berlin. Greven zeigte einen Monat lang unser Kampagnenmotiv auf der LED-Wand nahe dem Barbarossaplatz in Köln.

Spender\*innen unterstützten die Kampagne finanziell mit einem Gesamtbetrag von 8.153,00 Euro.



**„Ich bin überzeugt:  
Inklusion schaffen wir!“  
*Hubert Hüppe, ehemaliger  
Bundesbehinderten-Beauftragter auf  
seiner Facebook-Seite mit unserer  
Schablone in der Hand***

---

<sup>23</sup><http://www.inklusion-schaffen-wir.de/neu-dabei/meldung/inklusion-bei-wer-wird-millionaer/show/News/>

## Die Wirkungstreppe



### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Resonanz auf unsere Kampagnen-Beiträge haben wir qualitativ anhand der Berichterstattung, der Kommentare und der Beiträge, die auf unseren Seiten und unter dem Hashtag #InklusionSchaffenWir gepostet wurden, laufend ausgewertet.

Zur Qualitätssicherung fanden regelmäßig Besprechungen im Team statt, um unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Die Abruf-Zahlen unserer Angebote haben wir über Google-Analytics und die entsprechenden Analytic-Tools der Sozialen Netzwerke erhoben.

## Lernerfahrungen und Erfolge

Gemessen an den uns zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen haben wir unsere wichtigsten Ziele – gelungene Beispiele inklusiven Lernens sichtbarer machen, andere Aktivist\*innen einbinden und neue Bündnispartner\*innen für Inklusion gewinnen – gut erreicht.

Insgesamt haben wir die erhofften „viralen Effekte“ der Kampagne etwas zu optimistisch eingeschätzt, denn gelungene Video- und Blogbeiträge aus dem inklusiven Alltag sind nur in überschaubarem Umfang eingegangen. Hier hatten wir die Latte sehr hoch gehängt und haben gelernt: Gute Beiträge müssen gezielt initiiert oder angefragt werden. Hier brauchen wir ein Budget für die redaktionelle Betreuung und Produktion, wenn wir die Plattformen weiterhin für unser inklusives Story-Telling nutzen wollen.

Für die künftige Arbeit wird es daneben wichtig sein, die unterschiedlichen Zielgruppen mit passgenaueren Angeboten zu erreichen. Interessante und exklusive Debattenbeiträge bekannter Persönlichkeiten auf unseren Seiten könnten beispielsweise das mediale Interesse an der Kampagne erhöhen und die Diskussion über die Chancen einer inklusiven Gesellschaft beleben.

Bei der Zusammenarbeit mit prominenten Unterstützer\*innen ist es für einen möglichst positiven Effekt ausschlaggebend, wie deutlich sie sich hinter die Kampagnen-Ziele stellen und auch öffentlich dazu äußern. Unter diesem Aspekt war die Zusammenarbeit mit Raul Krauthausen am erfolgreichsten.

Wir haben durch die Auswertung der Kampagne festgestellt, dass eine Zielgruppe, die wir zunächst gar nicht explizit adressiert hatten, unsere Angebote sehr gut annimmt: Lehramts- und Pädagogikstudent\*innen und Menschen, die sich in der Ausbildung zu den Erziehungsberufen befinden. Das ist sehr erfreulich und vielversprechend, da es sich hier um die neue Generation der Menschen handelt, die Inklusion im Bildungsbereich umsetzen werden.

Der größte Erfolg der Kampagne liegt hinter den Kulissen: im Ausbau unserer Netzwerke und Bündnisse für Inklusion. Wir können in unserer Arbeit künftig auf eine deutlich breitere und auch vielfältigere Basis zurückgreifen, um unserer Vision einer inklusiven Gesellschaft näherzukommen.

# Planung und Ausblick

## Planung und Ziele

Die barrierefreie Veranstaltungsreihe *Inclusion Infusion* haben wir 2016 erfolgreich gestartet<sup>24</sup> (weitere Informationen und Zahlen hierzu legen wir im nächsten Geschäftsbericht vor). Diese wollen wir langfristig fortsetzen und neben der Cologne on Pop GmbH weitere Kooperationspartner hinzugewinnen, so dass wir neben Konzerten auch Lesungen, Poetry Slams und weitere Formate anbieten können.

Wir wollen die Online-Plattform mit den dazugehörigen Social-Media-Kanälen auch über das Kampagnen-Jahr 2015 hinaus für unsere Arbeit nutzen. Die Bausteine der Kampagne haben kein „Verfallsdatum“, sondern lassen sich nachhaltig in unsere Öffentlichkeitsarbeit integrieren.

Konkreter Bedarf: Eine halbe Stelle „Öffentlichkeitsarbeit“:  
23.000 €/pro Jahr

## Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Im Aufbau unserer Veranstaltungsreihe *Inclusion Infusion* sehen wir die Chance, neue Zielgruppen jenseits unserer Stamm-Community zu erreichen und den konstruktiven Umgang mit Vielfalt in unterschiedliche Kontexte zu tragen. Der Erfolg hängt hier maßgeblich von der guten Kooperation mit Veranstaltern ab, die in ihrem Bereich bereits erfolgreich arbeiten und sich unserem Thema, der Inklusion, öffnen.

Wie erfolgreich wir mit unserem Anliegen in der öffentlichen Debatte durchdringen, hängt neben der Qualität unserer Arbeit auch von der „politischen Großwetterlage“ ab: 2015 beherrschte die Flüchtlingskrise weitgehend die Berichterstattung zu gesellschaftspolitischen Themen. Eine Chance kann sein, dass die öffentliche Auseinandersetzung mit der Inklusion zugewanderter Menschen in unsere Gesellschaft den Blick für den Umgang mit Vielfalt generell weiter öffnet. Ein Risiko liegt im weiteren Erstarren des Rechtspopulismus, der mit der Abwertung von Minderheiten den gesellschaftlichen Zusammenhalt hintertreibt.

---

<sup>24</sup><http://www.inklusion-schaffen-wir.de/nc/neu-dabei/meldung/inclusion-infusion/>

# Team und Netzwerke

## Vorstellung der handelnden Personen

Projektleitung: Tina Sander

Ehrenamtliche Unterstützung bei inhaltlicher Konzeption, Pressearbeit, Budgetplanung: Eva-Maria Thoms und Christine von Kirschbaum.

## Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Die Kampagne haben wir in Kooperation mit Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V. gestartet. Unterstützt wird sie von einem Netzwerk von Elternvereinen aus ganz NRW.

Als weitere Kooperationspartner konnten wir den Verein SOZIALHELDEN e.V., die Bloggerinnen Lisa Reimann von [inklusionsfakten.de](http://inklusionsfakten.de) und Mareice Kaiser von [kaiserinnenreich.de](http://kaiserinnenreich.de), die Stiftung 1. FC Köln, das Sommerblut Festival, die Cologne on Pop GmbH, die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein e.V. und die Bertelsmann Stiftung gewinnen.

# Teil C – Die Organisation

## Organisationsprofil

### Allgemeine Angaben

<b>Name</b>	mittendrin e.V.
<b>Sitz der Organisation gemäß Satzung</b>	Luxemburger Str. 189 50939 Köln
<b>Gründung</b>	November 2006
<b>Weitere Niederlassungen</b>	keine
<b>Rechtsform</b>	e.V.
<b>Kontaktdaten</b>	mittendrin e.V. Luxemburger Str. 189 50939 Köln 0221 – 33 77 630 <a href="mailto:info@mittendrin-koeln.de">info@mittendrin-koeln.de</a> <a href="http://www.mittendrin-koeln.de">www.mittendrin-koeln.de</a>
<b>Link zur Satzung</b>	<a href="http://www.mittendrin-koeln.de/ueber-uns/satzung/">http://www.mittendrin-koeln.de/ueber-uns/satzung/</a>
<b>Registereintrag</b>	Amtsgericht Köln VR 15327 15. 11. 2006
<b>Gemeinnützigkeit</b>	<b>Angabe über Gemeinnützigkeit:</b> Die Satzungszwecke entsprechen §52 Abs. 2, Satz 1, Nr. 4 und 10 der Abgabenordnung. <b>Datum des Feststellungsbescheids:</b> 19. 11. 2015 <b>Ausstellendes Finanzamt:</b> Finanzamt Köln Süd <b>Erklärung des gemeinnützigen Zwecks:</b> Förderung der Jugendhilfe Förderung der Hilfe für zivilgeschädigte und behinderte Menschen
<b>Arbeitnehmer*innenvertretung</b>	keine

## Mitarbeiter\*innen

Anzahl	2014	2015
<b>Anzahl Mitarbeiter*innen</b>	19	36
davon hauptamtlich	15	31
davon Honorarkräfte	1	2
davon ehrenamtlich	3	3

## Governance der Organisation

### Leistungs- und Geschäftsführungsorgan

#### Vorstand

Eva-Maria Thoms, 1. Vorsitzende

Christine von Kirschbaum, 2. Vorsitzende

Tina Sander, Kassenwart

Anne Winterling, Schriftführerin

#### Aufsichtsorgan

Mitgliederversammlung

#### Interessenskonflikte

Um Interessenskonflikte zu vermeiden, sind in Projekten angestellte Vorstandsmitglieder in der Mitgliederversammlung und im Vorstand das Projekt betreffend nicht stimmberechtigt.

#### Internes Kontrollsystem

Tätigkeits- und Kassenbericht an die Mitgliederversammlung, Offenlegung der Buchhaltung durch externen Steuerberater und Kassenprüfung.

## Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

### Eigentümerstruktur der Organisation

Entfällt

### Mitgliedschaften anderer Organisationen

Keine

### Verbundene Organisationen

Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V., Paritätischer Wohlfahrtsverband, LAG Selbsthilfe

## Finanzen und Rechnungslegung

### Buchführung und Rechnungslegung

Der Verein führt seine Bücher nach der doppelten Buchführung. Bis einschließlich 2014 erstellte der mittendrin e.V. eine Einnahmen-Überschuss-Rechnung. Die Buchhaltung wurde bis dahin intern von Wolfgang Blaschke durchgeführt und vom Kassenswart Tina Sander geprüft.

2015 wurde die Buchführung auf eine Bilanzbuchhaltung umgestellt. Diese wird extern von Keuenhof und Partner Wirtschaftsprüfer/Steuerberater geleistet. Für das interne Controlling ist Christine von Kirschbaum zuständig.

Der hier vorgestellte Auszug aus den Jahresabschlüssen soll einen Überblick über die finanzielle Situation des Vereins geben.

### Finanzierung

Die Aktivitäten des mittendrin e.V. wurden in den ersten Jahren nach der Gründung im Jahr 2006 hauptsächlich ehrenamtlich und ohne Geschäftsstelle durchgeführt.

Die Personalstelle „Elternberatung“ konnte hauptamtlich durch die Förderung der Aktion Mensch im Zeitraum 2008 bis 2014 besetzt werden.

Im Rahmen dieser Förderung hat der Verein pro Jahr eine Verwaltungskostenpauschale von 56.500 Euro erhalten und angespart, die seit dem Bezug der Geschäftsstelle im April 2013 für die Grundfinanzierung der laufenden Kosten verwendet werden konnte.

2013 wurde das Angebot „Schulbegleitung nach dem Poolmodell“ konzeptioniert und mit dem Sozial- und Jugendamt der Stadt Köln verhandelt, im Jahr 2014 auf- und ausgebaut. Da die anfallenden Verwaltungsaufgaben teilweise ehrenamtlich erfolgt sind, konnten hier finanzielle Rücklagen gebildet werden, die für die Kampagne „Inklusion – schaffen wir!“ verwendet wurden.

Anfallende Überschüsse sind der Tatsache geschuldet, dass ein großer Teil der Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit ehrenamtlich von Eva-Maria Thoms und Christine von Kirschbaum zugunsten von Rücklagen für zukünftige Projekte und Eigenmittel von Projektfinanzierungen geleistet werden. Hinzu kommt, dass Verwaltungskosten, wie beispielsweise ein Arbeitszimmer für die Elternberatung, nicht abgerechnet wurden.

### Fördermitglieder und Spender\*innen

	2013	2014	2015
<b>Fördermitglieder</b>	48	50	55
<b>Spender*innen</b>	28	27	73

### Vermögensrechnung

Währung, Einheit	2013	2014	2015
<b>Aktiva (Vermögen, Mittelverwendung)</b>			
<b>I. Immaterielles Vermögen</b>	94		5.619
<b>II. Sachanlagen</b>	4.482	3.405	12.397
<b>III. Finanzanlagen</b>		766	
<b>IV. Forderungen</b>			154.736,63
<b>V. Liquide Mittel</b>	53.653	100.825	51.732,86
<b>Summe Vermögen</b>	<b>58.229</b>	<b>104.996</b>	<b>224.732,86</b>

## Einnahmen und Ausgaben

Währung, Einheit	2013	2014	2015
<b>Einnahmen</b>			
<b>1. Erlöse</b>	132.499,14	509.823,42	610.871,21
davon aus öffentlichen Aufträgen	122.778,59	499.395,89	594.698,80
<b>2. Zuwendungen – Stiftungsmittel</b>	60.544,12	47.854,54	
davon aus öffentlicher Hand (Zuschüsse)			456.856,12
<b>3. Beiträge</b>	650	1.096,00	2.708,24
Spenden	12.340	10.070,00	29.710,69
<b>4. Sonstige Einnahmen</b>	750,99		
<b>Summe Einnahmen</b>	<b>206.784,25</b>	<b>568.843,96</b>	<b>1.100.146,26</b>
<b>Ausgaben</b>			
<b>A1. Projektkosten</b>	139.256,00	464.569,00	906.590,80
<b>Personalkosten</b>			
<b>A2. Werbekosten</b>	11.524,00	14.133,00	3.024,47
<b>A3. Verwaltungskosten</b>	14.820,00	38.352,00	24.311,11
<b>4. Finanzierungskosten</b>			
<b>5. Steuern</b>	6.230,00	1.377,00	
<b>6. Sonstige Ausgaben</b>	4.638,00	2.812,00	209.468,07
<b>Summe Ausgaben</b>	<b>176.468,00</b>	<b>521.243,00</b>	<b>1.143.394,45</b>
<b>Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)</b>	<b>30.316,25</b>	<b>47.600,96</b>	<b>-43.248,19</b>

## Finanzielle Situation und Planung

Ende 2015 war die finanzielle Situation des Vereins gesichert und gut.

Die Angebote „Coaches für inklusive Bildung“, „Die interkulturelle Elternberatung“ und „Die Schulbegleitung nach dem Poolmodell“ konnten wir aus der Projektförderung bzw. den öffentlichen Aufträgen komplett finanzieren.

Für die unabhängige Elternberatung, die Lobby-, Netzwerk und Medienarbeit sowie die Kampagne „Inklusion – schaffen wir!“ hatten wir keine Fremdfinanzierung.

Diese Projekte konnten wir nur stemmen, da der ehrenamtlich Arbeitseinsatz in unserem Verein einen Umfang von gut zwei Vollzeitstellen umfasst. Da auch die Projektleitung und die beratende Begleitung des Poolmodells ehrenamtlich erfolgten, konnten wir hier aus den Mitteln für das Projekt die laufenden Kosten für unsere Beratungsstelle und Teile der Kosten für die Kampagne mitfinanzieren.

Die konzeptionelle Arbeit, die Elternberatung sowie die Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit können auf Dauer nicht komplett ehrenamtlich oder aus Rücklagen geleistet werden. Ein Beispiel: Allein die Konzeption und Realisierung des Projekts „Coaches für inklusive Bildung“ umfasste eine ehrenamtliche Vollzeit-Tätigkeit über einen Zeitraum von acht Monaten.

Auch brauchen wir für künftige Projekte Eigenmittel.

Die erforderlichen Mittel wollen wir zu einem Teil über neue Fördermitgliedschaften und Spenden und zum anderen über eine Förderung erzielen. Die große Herausforderung ist es hier, eine verlässliche Grundfinanzierung zu bekommen, mit der wir unsere Vereinsarbeit langfristig sichern können.

Zusätzlich zu den in den einzelnen Angeboten benannten Personal-Bedarfen haben wir hier diesen konkreten jährlichen Bedarf:

Bedarf	Benötigte Mittel/pro Jahr
1 Vollzeitstelle „Geschäftsführender Vorstand“	52.000 €
1/2 Stelle „Verwaltung“	21.000 €
1/2 Stelle „Öffentlichkeitsarbeit“	23.000 €
Laufende Kosten (Miete, Telefon, Webhosting, Büromaterial, Inventar, Versicherungen etc.)	24.000 €
Eigenmittel für Projekte	39.000 €
<b>Gesamtsumme</b>	<b>159.000 €</b>

## Fördermitglied werden

mittendrin e.V.

Luxemburger Str. 189

50939 Köln

### Ich werde Fördermitglied

---

Ich unterstütze die Arbeit von mittendrin e.V. und werde Fördermitglied.

Mein Förderbeitrag von jährlich ..... Euro kann von meinem Konto abgebucht werden.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail-Adresse, falls Newsletter gewünscht

### Einzugsermächtigung

IBAN

BIC

Datum, Unterschrift